

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

177 (4.7.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817301)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM, Fernpostpreis 2,40. Schriftleitung 2742, bei Verlebensstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Mitteilung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM. Wortanzeigen das Wort 8 RM. Im Fernleit die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Anzeigen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.; Wolffsoffizient Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 177

Oldenburg, Montag, den 4. Juli 1938

72. Jahrgang

Deutsche Frontkämpfer in Warschau

„Aus der Entspannung wuchs gegenseitiges Vertrauen“

Warschau, 3. Juli.

Am Sonnabendabend traf in Warschau die deutsche Frontkämpferordnung ein, die den Befehl des Generals Górecki, des Führers der polnischen Frontkämpferverbände, im vergangenen Herbst in Berlin erwidert, die den deutschen Abordnung wird vom Reichskriegsopferführer, Oberlindeber, geführt. Für den Aufenthalt der deutschen Abordnung in Polen sind fünf Tage vorgesehen.

Am Sonntagvormittag gab der Vorsitzende des Verbandes polnischer Frontkämpfer, General Górecki, für die in Warschau weilende deutsche Frontkämpferabordnung einen Empfang, dem als Gäste auch der polnische Kriegsminister, General Kaprzycki, der stellvertretende Chef des polnischen Generalstabes, Malinowski, der Berliner polnische Volkswärter, Zippki, der deutsche Volkswärter von Wille und der Vizepresident der Stadt Warschau, Orlowski, beimwohnten, der gleichzeitig der Vorsitzende des polnischen Frontkämpferverbandes für die Wojewodschaft Warschau ist.

General Górecki erklärte in seiner Ansprache, mit aufrichtiger Genugtuung könne festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Entspannung, die dem genialen politischen Fernbild zweier Staatsmänner und zweier Frontkämpfer, des deutschen Führers, Adolf Hitler und des polnischen Marschalls, Piłsudski zu verdanken ist, sich nicht nur als eine zeit-

wellige Zwischenlösung, sondern bereits die Zeitschneise haben. Aus der Entspannung und dem gegenseitigen vertrauensvollen Verhalten erwachsen, feste Grundlagen für eine auf weite Sicht berechnete politische Zusammenarbeit sei der aufrichtige Wille, den europäischen Frieden nicht nur nicht zu gefährden, sondern ihn nach Menschenkräften in jenem politisch-geographischen Gebiet zu festigen, das noch vor wenigen Jahren als beunruhigt bedroht und unheilsvollmangel gelitten hat.

Das Ziel dieser Zusammenarbeit müsse den Frontkämpfern besonders am Herzen liegen. Sie hätten die Bereitschaft gezeigt, das höchste Opfer zu Ehren ihres Vaterlandes darzubringen. Die Frontkämpfer hätten das Gebende und das Bedrückende, den Aufruhr und den Frieden des Schützengrabens kennen gelernt. Wenn die Regierungen ihren Friedensaufgaben gerecht werden wollen, so müssen sie sich auf die Stimmung und das gegenseitige Versehenwollen ihrer Völker verlassen können.

Die Aufgaben gerecht werden wollen, so müssen sie sich auf die Stimmung und das gegenseitige Versehenwollen ihrer Völker verlassen können. Die Aufgaben gerecht werden wollen, so müssen sie sich auf die Stimmung und das gegenseitige Versehenwollen ihrer Völker verlassen können.

nung zum Ausdruck und überbrachte die Grüße des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, des Herzogs von Coburg. Die Frontkämpfer seien dadurch besonders gefestigt, daß sie ihrem Land und Volk ihren Tribut entrichtet haben. Deshalb schätzten gerade die Frontkämpfer die Leistungen der Kameraden eines anderen Volkes.

Der Reichskriegsopferführer erinnerte daran, daß General Piłsudski als auch der Führer Adolf Hitler am 6. August 1914 zwei unbekannte Männer waren. Wenige Jahre später seien beide die anerkannten Führer ihrer Nation gerade durch ihren grenzenlosen Hingabe an ihr Volk geworden.

Die Sprache der Frontkämpfer sei keine diplomatische. Die Frontkämpfer sprächen frei heraus, die Sprache des Schützengrabens. Jedoch wollten sie gerade als Frontkämpfer das Werk der Diplomatie unterstützen. Man sollte an die Leistungen der Frontkämpfer und ihre Opfer nicht nur am Heldegebirge denken, sondern sich ihrer stets erinnern.

Denn gerade die Frontkämpfer geben durch ihre Kameradschaft den Beweis dafür, daß auch die verschiedenen Völker zu echter Kameradschaft und Zusammenarbeit fähig sind. Aus den 10 Millionen Helden des Weltkrieges mußte neues Leben für die Völker der Welt erwachsen. Zu dem Sinne kameradschaftlicher Zusammenarbeit seien die Frontkämpfer bestes Vorbild für die Völker.

Die Schule in Amerika

Von Dozent Dr. Th. Wilhelm

Hochschule für Lehrerbildung, Oldenburg

Den nachstehenden Aufsatz entnehmen wir mit Erlaubnis des Verfassers dem neuesten Heft der „Internationalen Zeitschrift für Erziehung“ (Verlag G. Brockmann, Berlin; Schriftleitung: Hochschullehrerbildung, Oldenburg). Die Schriftleitung.

Vor kurzem ist als Handbuch der amerikanischen Bundesregierung ein wichtiges Dokument erschienen, das dem Europäer zum erstenmal einen auf amtlichen Unterlagen beruhenden Einblick in das Verhältnis von Bundesregierung und Einzelstaaten der Vereinigten Staaten auf dem Gebiet der Schulverwaltung ermöglicht. Präsident Roosevelt hat im September 1936 eine Kommission eingesetzt, die die bisherigen Erfahrungen mit den von der Bundesregierung gebildeten Unterrichtsbehörden zur Förderung der Berufsausbildung feststellen und Vorschläge unterbreiten sollte, in welcher Weise das bestehende Programm ausgebaut sei. Im April 1937 hat Roosevelt die Aufgabe des Komitees dahin erweitert, daß es auch über die Lage des Unterrichtswesens im allgemeinen und über das Verhältnis der Bundesregierung zu den einzelstaatlichen und örtlichen Unterrichtsverwaltungen Bericht erstatten solle. Der Bericht dieses Komitees liegt nunmehr vor (Report of the Advisory Committee on Education; Government Printing Office, Washington 1938).

Die besondere Bedeutung des Berichtes liegt darin, daß auf Grund der Tatsache, daß das Unterrichtsweesen in den Vereinigten Staaten fast ausschließlich in den Händen der Einzelstaaten liegt und in weitestgehendem Maße der örtlichen Selbstverwaltung überlassen ist, ein amtlicher oder wenigstens offizieller Gesamtüberblick bisher fehlte. Diesem Mangel ist durch den Bericht des Advisory Committee on Education abgeholfen. Für den Nichtamerikaner ist er darüber hinaus bedeutsam als Zeugnis des zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Zusammenhanges zwischen den Bundesstaaten, der auf dem Gebiet des Unterrichtsweesens in den für und über ein zentrales Unterrichtsministerium seinen sichtbarsten Ausdruck findet.

In dieser politischen Hinsicht sieht das berichtserstattende Komitee mit seinen Empfehlungen auf der Seite Washingtons, das die letzten 150 Seiten seines sorgfältig belegten und nie überschüssigen Rapportes durchweg für die Stärkung der zentralen Hand ein und tritt mehr als einmal den einzelstaatlichen Interessen scharf entgegen. Seine Stellungnahme zur Frage: „zentrales Erziehungsministerium oder distriktsbezogene Selbstverwaltung der Einzelstaaten?“ läßt es folgendermaßen zusammenfassen: „Das Komitee ist der Ansicht, daß das Erziehungsministerium zu einer wirkungsvollen Arbeitstelle für Nationalerziehung und Jugendführung ausgebaut werden kann. Wenn das Bildungsprogramm des vorliegenden Berichtes dargestellt ist, wird es sich zeigen, daß dieser Ausbau dringender und größtmöglicher Beschleunigung vorgenommen werden.“ Um diese für die 48 Staaten bittere Wille etwas schmackhafter zu machen, werden die einzelnen Bundesstaaten, in denen das Office of Education in Washington bereits heute die Führung übernommen hat. Es sind die bekannten Hilfsmittel, zu denen Washington in den Dreißigerjahren greifen mußte und die heute in langfristige Unterrichtsaktionen zum Zweck der Verteilung ungenutzter Arbeitslosigkeit umgewandelt sind. (Mit Ende 1937 sind aus zentralen Mitteln im Wege der Federal Emergency Administration of Public Works insgesamt 263 Millionen Dollar für Schulbauten und Instandsetzungsarbeiten im Wege der National Youth Administration 87 Millionen Dollar für Schulbauten an Schulen und Studenten im Wege der Works Progress Administration 250 Millionen Dollar für pädagogische Institute, Sportplätze usw. ausgenutzt worden.) Auch das Civilian Conservation Corps — der amerikanische Arbeitsdienst —, soweit mit ihm pädagogische Aufgaben verbunden sind, wird als Beweis dafür genannt, daß Washington schon heute auch in kulturellen Fragen seine zentrale Hand erhebt mit im Spiele habe, daß es sich bei dem vorgeschlagenen Ausbau seiner Befugnisse also nicht um ein neues, der amerikanisch-demokratischen Ideologie zumverwandenes Prinzip, sondern nur um ein Weitergehen auf dem bereits eingeschlagenen Wege handle.

Ausführlicher sind die Feststellungen mit denen die Notwendigkeit einer stärkeren zentralen Planung im Bereich des amerikanischen Erziehungsweesens begründet werden. Es ist besonders nur um ein Weitergehen auf dem bereits eingeschlagenen Wege handle. Ausführlicher sind die Feststellungen mit denen die Notwendigkeit einer stärkeren zentralen Planung im Bereich des amerikanischen Erziehungsweesens begründet werden. Es ist besonders nur um ein Weitergehen auf dem bereits eingeschlagenen Wege handle.

„Fest aller Deutschen“ in Komotau

Verleihung des Sudetendeutschen Schriftstellerspreises — Eröffnung eines Jugendzellsagers

Komotau, 3. Juli.

Unter der Leitung des Bundesführers Gottfried Schrenkpenning fand am Sonntagabend in Komotau, der Heimat des diesjährigen „Festes aller Deutschen“, eine Preisverleihung des Sudetendeutschen Schriftstellerspreises statt. Schrenkpenning begrüßte den diesjährigen Preisträger des Sudetendeutschen Schriftstellerspreises, Karl Franz Leppa, einen Sohn des Böhmerwaldes, und hob die Bedeutung dieses Dichters für das Sudetendeutschtum in Zeiten schwerer Not hervor. Nach Überreichung der Urkunde sprach Leppa seinen Dank aus im Namen aller Sudetendeutschen Dichter, die dazu beigetragen hätten, den Volksgedanken im Sudetendeutschtum zu stärken.

Nach der Preisverleihung gab sich der Bundesführer in Begleitung der sudetendeutschen Jugendführung zur Eröffnung des Jugendzellsagers. In einer Ansprache sagte er u. a., es sei dies das erste Fest des Bundes der Sudetendeutschen Jugend, an dem die sudetendeutsche Jugend einzig und geschlossen als einheitlicher Verband zur Teilnahme am feste antreten. Die Jugend trage nun das Wesen der Gemeinschaft in ihrer Seele und werde es nie mehr herausgeben.

Das „Fest aller Deutschen“ in Komotau erreichte am Sonntag seinen großartigen Höhepunkt. Eine unübersehbare Menschenmenge zog in munterglühender Ordnung und Disziplin durch die Straßen, die reichen Rahmen schmückten. Es herrschte eitel Jubel und Freude. Siegeshymnen und deutsche Lieder grüßten die ununterbrochen eintreffenden Kolonnen der sudetendeutschen Bewegung, die Spielmannszüge der Jungmännerbünde, die Formationen des Sudetendeutschen Arbeitsweesens und die geselligen als einheitlicher Verband zur Teilnahme am feste antreten. Die Jugend trage nun das Wesen der Gemeinschaft in ihrer Seele und werde es nie mehr herausgeben.

Der Vormittag war der Arbeit gewidmet. In der Hauptversammlung des Bundes erklärten die Amtswalter ihre Tätigkeitsberichte. Der Vorsitzende, Konrad Kretschmer, für Volkswärter, Abgeordneter Ingenieur Franz Krieger, zeigte die Richtlinien der Bundesarbeit auf. Er erklärte u. a.: Heute ist die gesamte Volksgemeinschaft in allen ihren Bereichen den Angriffen der nationalen Gegner ausgesetzt. Die Not hat uns zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeführt. Wenn wir festhalten können, daß mehr als 300 000 Sudetendeutsche in der Sudetendeutschen Partei vereint sind, dann dürfen wir füglich behaupten, daß unsere Partei schließlich die Volksorganisation und damit auch der Träger der gesamten völkischen Arbeit ist. Ihr Wirken gilt im Sinne der Schicksalsgemeinschaft dem nationalen Feinde einheitlichen Kampfes. So ist die Partei auch Träger der völkischen Selbstverwaltung. Es ist folglich nur zu verständlich, daß sich die verschiedenen Verbände und Vereine, die das Sudetendeutschtum betreffen, der einheitlichen Führung unterordnen. Deshalb haben wir auch die wichtigsten völkischen Verbände nach Witten gebildet, wo wir die Grundzüge eines Sudetendeutschen Verbandes als völkischen wollen.

Für uns Sudetendeutsche muß jede Arbeit, die im Rahmen der Volksgemeinschaft geleistet wird, nach den politischen Erfordernissen unseres Landes ausgerichtet sein. Wir sind deshalb darüber klar geworden, daß als Träger unserer Volkswärterarbeit in Zukunft zwei Organisationsformen in Betracht kommen. Auf der einen Seite die Parteilokalität in allen ihren Teilen, die Gesamtheit unserer Volksgenossen umfassenden örtlichen Parteigemeinden, und andererseits jene Selbstverwaltungsgestaltung, die durch die Organisationsformen, die uns durch die Selbstverwaltungsgestaltung gegeben sind, werden der eingetragenen werden müssen. Wir wurden die Gemeinden als solche anleiten, die völkischen Angelegenheiten, die bisher den Volkswärterverbänden vorbehalten waren, in

ihrem Bereich mitzugestalten. Unsere örtliche Selbstverwaltung ist ein Beispiel der völkischen Selbstverwaltung sein. Man kann uns in keinem Falle eine Selbstverwaltung nehmen, die wir schon heute in der Sudetendeutschen Partei praktisch verwirklicht haben.

Bei nicht endenwollendem Beifall und mit Heilrufen begrüßt, nahm dann der Führer der Sudetendeutschen Volksgemeinschaft, Konrad Kretschmer, das Wort: „Man kann uns nicht drücken, aber nicht vernichten. Man kann uns drücken, kann uns bitter behandeln, aber man kann unseren Geist und Willen nicht zermachen.“

Neue tschechische „Selbstentaten“

Ubersall auf sudetendeutschen Kraftfahrer

Komotau, 3. Juli.

In Tschasch bei Brno wurde am Sonntagmittag ein sudetendeutscher Kraftwagenfahrer, der das „Fest aller Deutschen“ in Komotau besuchen wollte, verhaftet. Auf der Rückfahrt wurde er wieder freigelassen. Man muß auf den langsam fahrenden Wagen und rief den Wimper mit dem Wächter der Sudetendeutschen Partei herab. Es rottete sich im Nu eine große Menschenmenge zusammen, die nicht etwa gegen das fähigste Verbrechen des Sudetendeutschen Völkertums, nämlich, sondern gegen den Führer vergriffen. Der sudetendeutsche Abgeordnete Klemm ist bei den ständigen Verhören sofort vorstellig geworden.

Tschechische Schifflaren

gegen einen sudetendeutschen Turnverein

Prag, 3. Juli.

Wie das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit“ aus Pragitz im Böhmerwald meldet, beabsichtige der dortige deutsche Turnverein, sein jährliches Gründungsfest im Rahmen eines großangelegten Turnfestes zu begehen. Da aber die Ortsbehörden der tschechischen Staatspolizei das reichhaltige Programm derart zusammenstutzen, daß nur ein Bruchteil davon übrig blieb, hat der Turnverein von der Abhaltung des Festes überhaupt Abstand genommen.

Richtung Sagunt

Der nationale Heeresbericht

Salamanca, 4. Juli.

(Beste Rundfunk)

Der nationale Heeresbericht meldet: An der Castellon-Front wurde im Abschnitt Beck nach Abweisung feindlicher Angriffe der Vormarsch fortgesetzt. Im Abschnitt Tules wurden die eroberten Stellungen befestigt. Am Epidan-Gebräde kamen die Truppen Garcia Valinos bis auf 15 Kilometer an Segorbe, den wichtigsten Knotenpunkt der Straße nach Sagunt heran. An der Teruel-Front im Abschnitt Puebla Balderbe eroberten die Nationalen

wichtige Stellungen und machten über 400 Gefangene. Den Operationen General Valerosa kommt hier große Bedeutung zu, da es deren Truppen in schwierigsten Gelände nicht gelang, den Feind aus seinen Stellungen zu vertreiben, sondern darüber hinaus 17 Kilometer südlich bis in die Nähe von Cuba vorzustoßen, wodurch die Straße nach Guenca, die zu den Hauptverbindungen der Noton zählt und außerordentlich wichtig ist, bedroht wird.

Die Nationalen rücken weiter in breiter Front in Richtung Sagunt vor. — Der rote Heeresbericht kann nicht umhin, das stetige Vordringen der Nationalen auch weiter zugeben zu müssen.

Um das Minderheitenproblem

Erneuter Schritt Englands

und Frankreichs in Prag

London, 4. Juli.

(Beste Rundfunk)

Die meisten Londoner Morgenblätter bringen eine neuer-Weilung über eine ähnliche Verlautbarung ihrer Prager Korrespondenten, daß England und Frankreich durch ihre Befehden in Prag bei Sodas wiederum vorstellig wurden, um die Lösung des Minderheitenproblems in der Tschechoslowakei zu beschleunigen.

des Staates sehr verschieden sind. Der Bericht gibt Einzelheiten. Während in drei Südstaaten (Alabama, Mississippi, Arkansas) pro Kopf des Schulfundes eine jährliche öffentliche Aufwendung von 30 Dollar einfließt, liegen in den Staaten New York, Nevada und Californien dafür 115 Dollar, also fast der dreifache Betrag, zur Verfügung. Verantwortlich für diese verhältnismäßig hohen Schenkungen sind die Bevölkerungsziffer und der Wirtschaftswachstum der Südstaaten einerseits und der äußersten Ost- und Weststaaten andererseits. Nach dem Stand von 1930 entfielen in 6 Südstaaten mehr als 600 Schüler (zwischen 5 und 17) auf 1000 Erwerbstätige (zwischen 20 und 64), während die entsprechende Ziffer für New York, Illinois, Nevada, Washington, Oregon und Californien nur knapp 400 beträgt. Die hinterreichten Gebiete — im groben ganzen die Farmstaaten — sind aber gerade diejenigen, deren Anteil an amerikanischen Nationalsteuereinnahmen verhältnismäßig gering ist im Vergleich zu den geldbezüglichen Verdienstleistungen. Einem südöstlichen Gebiet, das an amerikanischen Gesamtsteuereinnahmen nur zwei Prozent beteiligt ist, fällt z. B. die Schulische Fürsorge für 4250 000 Kinder (zwischen 5 und 17) zu, während der Nordosten mit einem Anteil von 42 Prozent an Gesamteinnahmen der Nation nur für rund 8500 000 Schulfänger zu sorgen hat.

Dass die tatsächlichen Aufwendungen pro Kopf des Schulfundes innerhalb der Vereinigten Staaten so erheblich schwanken, ist also nicht dem guten oder bösen Willen der einzelnen Staaten zuzuschreiben, sondern hat Gründe, die außerhalb der Macht der Regierungen liegen. So, der Bericht legt Wert darauf festzustellen, dass gerade diejenigen Staaten, denen für die Finanzierung ihres Unterrichtswesens besonders enge Grenzen gezogen sind, sich durchweg verhältnismäßig am stärksten für das Schicksal ihres Schulfundes eingesetzt haben. Die Unterschiede liegen nicht in dem Verantwortungsbewusstsein der Staatsregierungen, sondern in der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Struktur ihrer Länder begründet. Legt man für das gesamte Bundesgebiet einen einheitlichen Steuerfußsattel zugrunde, so ergibt sich, dass 20 Prozent der schulpflichtigen Kinder der Union in Staaten leben, die mehr als 75 Dollar pro Kopf und Tag für Schulzwecke aufbringen können, hingegen weitere 20 Prozent Staaten angehörend, die bei gleicher Anstrengung für denselben Zweck mit knapper Not 25 Dollar zur Verfügung haben würden.

Aus all dem zieht das Komitee die Folgerung, daß eine zentrale finanzielle Planung für die Zukunft des amerikanischen Erziehungswezens unerlässlich sei. Sie soll — so wird vorgeschlagen — zunächst die Form finanzieller Zuwendungen der Bundesregierung annehmen, die am 1. Juli 1939 mit einer Jahressumme von 40 Millionen Dollar beginnt und nach einem Sechsjährigen Programm bis 1945 auf 140 Millionen ansteigen sollen. Für die Verteilung auf die einzelnen Staaten und auf die verschiedenen Sachgebiete werden genaue Richtlinien angeordnet, deren Einzelheiten ihr weniger interessieren als die durchgehende Absicht der Berichterstatter, die Funktion der Bundesregierung möglichst auf dieses unangewiesene Gebiet zu beschränken. Die Durchführung soll mit Hilfe von sechs verschiedenen Fonds geschehen. Der erste stellt die genannten Beträge für die allgemeine Förderung der Volksschule und der höheren Schule dar. Ein zweiter Fonds, beginnend mit 2 Millionen und endigend mit 6 Millionen Dollar, dient der Lehrerbildung. Am dritten Stelle steht ein ähnlicher Betrag von 20 Millionen für 1939/40 und je 30 Millionen auf weitere fünf Jahre für Schulbauten und Neuaufstellung des Schulwesens. Ein vierter

Betrag von jährlich 1 bis 2 Millionen Dollar ist für die Ausgestaltung der Unterrichtsverwaltung der Staaten, ein fünfter von 5 bis 15 Millionen Dollar für staatsbürgerliche Erziehung, Berufs-Richtleitung und Erwerbsunterstützung angelegt. Ein sechster Fonds schließlich steht ein Sonderfond für landliche Volksschulen, der mit 2 Millionen beginnt und bis 1945 auf jährlich 6 Millionen ansteigen soll. Der Bericht befaßt sich besonders eingehend mit zwei Gebieten der amerikanischen Jugendpolitik: dem Arbeitsdienst und der Tätigkeit der neuangehenden Nationalen Jugendbevölkerung. Die Frage, ob diese beiden Zweige der Volkswirtschaftlichen Erziehungspolitik anreicherungsfähig werden sollen, wird mit ja beantwortet; ebenso die Frage, ob die bisherige Führung Washingtons auf diesem Gebiete beibehalten werden soll. Beiraten wird dagegen die Zweckmäßigkeit zweier getrennter Verordnungen. Im Gegensatz zur bisherigen Praxis schlägt das Komitee die Gründung einer National Youth Service Administration vor, in die sowohl die

bisherige Leitung des Arbeitsdienstes als die bisherige National Youth Administration einbezogen werden sollen. Die Berichterstatter schreiben, wie gesagt, ein grundsätzliches Problem der amerikanischen Staatsführung an: die Frage, ob die Außenpolitik vor allem die Schulpolitik — wie bisher wesentlich den einzelnen Staaten überlassen, oder ob auch auf diesem Gebiet, das bisher als das unantastbare Reservat der einzelstaatlichen Macht galt, sich die Dinge zugunsten einer starken Zentralregierung wenden sollen. Im Hinblick darauf ist es von Bedeutung, daß das erste Echo in der amerikanischen Öffentlichkeit dem Bericht günstig ist: „Der Bericht des Komitees“, so schreibt eine führende amerikanische Zeitung, „stellt das gefündeste und politisch klügste Erziehungsprogramm dar, das je dem Kongreß vorgelegt worden ist. Es ist zu hoffen, daß alle Schulmänner Amerikas ihr ganzes Gewicht dafür einsetzen, daß die Grundlagen dieses Berichtes zum Gesetz erhoben werden.“

Sandchat-Abkommen unterzeichnet

Nur eine symbolische militärische Zusammenarbeit

Paris, 3. Juli.
Die türkisch-französische Generalstabsoberleitung hat am Sonnabendnachmittag ihre Arbeit über den Sandchat unterzeichnet. Dazu melbet Havas in einer amtlichen Verlautbarung aus Antiochia, das Abkommen sei im Sinne des französisch-türkischen Garantie-Vertrages vom 29. Mai 1937 abgefaßt und bezwecke, die eventuelle Zusammenarbeit der beiden Armeen zur Sicherung der territorialen Unverletzlichkeit des Sandchat und der Achtung seines politischen Status vorzubereiten. Unmittelbar anschließend, so sagt die Verlautbarung weiter, haben die Vertreter beider Generalstäbe ein Zusatzprotokoll unterzeichnet, das die Einzelheiten der Zusammenarbeit der französisch-türkischen Truppen im Sandchat regelt, deren baldiger Beginn noch von den beiden Regierungen bestimmt werden wird. Die französisch-türkische militärische Zusammenarbeit wird auf der Grundlage der völligen

Parität der Truppenstärke einsehen, sobald in Antaria ein türkisch-französischer Freundschaftsvertrag ratifiziert worden ist. Der Vertrag bestimmt u. a., daß die türkischen Truppen nördlich der Linie Aleppo-Antiochia stationiert werden. Antiochia werde der Sitz einer gemischten Garnison. Der Außenminister des „Temps“ begrüßt den Abschluß der französisch-türkischen Verhandlungen. Man könne sich zu dieser Einigung nur beglückwünschen, denn die Beziehungen zwischen Paris und Antaria hätten auf die Dauer durch die Meinungsverschiedenheiten beagel. Das Sandchat nur in Mitleidenschaft gezogen werden können. Der „Temps“ geht jedoch auf die Einzelheiten des Verhandlungsergebnisses ein und schreibt zu den militärischen Beziehungen zwischen der Türkei und Frankreich: es handele sich hier nur um eine symbolische militärische Zusammenarbeit, die zeitlich und gebietsmäßig durchaus begrenzt sei.

Küstenflug des NSFK abgeschlossen

Hauptsturmführer Gotthold wurde Sieger

Wpt auf Föhr, 3. Juli.
Nachdem die Aufstellung der Wettbewerbssteuereiner am ersten Wettbewerbstage wegen unangünstiger Wetterlage im pommerischen und ostpreussischen Küstengebiet nur teilweise zur Durchführung gelangen konnten, war am Sonntag für die Wettbewerbssteuereiner in dem nördlich zu verlaufenden Küstengebiet ausgesprochen. Hierfür für die Wettbewerbssteuereiner, die die Nacht über in Notdorf geblieben waren gegen 8,45 Uhr der Start freigegeben werden. Zur Stelle waren alle Flugzeuge bis auf eine Maschine, die am ersten Wettbewerbstage an der pommerischen Küste hatte notlanden müssen. Als erster startete der Sturmführer des NSFK-Fliegerkorps, Gruppenführer G. H. K. A. n. u. n. wie alle Wettbewerbssteuereiner die vorgeschriebenen Aufgaben zu lösen. In Abständen von je einer Minute gingen dann die anderen 15 Flugzeuge auf die Strecke. Die

Landung aller morgens am Start erschienenen Maschinen erfolgte im Laufe des Nachmittags auf dem Flugplatz in Wpt auf Föhr. Der diesjährige Küstenflug war damit beendet. Am Abend nahm der Sturmführer die Siegereiche und die Preisübergabe entgegen. In einer kurzen Ansprache dankte er allen Männern des Korps für ihre Hingabe an die ihnen gestellten Aufgaben und für ihre Leistungen. Die Preisträger des diesjährigen Küstenfluges sind:
1. NSFK-Hauptsturmführer Gotthold (Beobachter K. Schumann), NSFK-Gr. 6;
2. NSFK-Sturmführer Selmers (Beobachter NSFK-Gruppenführer Dr. Erbacher), NSFK-Gruppe 15;
3. Oberst. Flieger (Beobachter Leutnant Kollie), Fliegergruppe Gießen;
4. NSFK-Standartenführer Schwartz (Be-

Hütet Euch vor Spionage-Agenten!

Eine nochmalige eindringliche Warnung

Berlin, 2. Juli.
Im August des Vorjahres warnte die gesamte deutsche Presse vor gewissen Methoden der gegen Deutschland arbeitenden Spionage. Einigen von der Zeitung dieser Spionage angegründete sog. „Arbeitsinstitute“ und „Arbeitskonzerne“ verurteilt wurde ihre Brautpaare, im Vorterrate oder abmühsame deutsche Volksgenossen zum vorläufigen oder fahrlässigen Verrat von Staatsgeheimnissen zu verleiten. Neuerdings glaubt gewisse Agentenverbände ausländischer Spionage, in Deutschland habe man diese Auffklärung und Warnung bereits wieder vergessen. In der letzten Zeit sind in deutschen und ausländischen Zeitungen mehrfach wieder Inzertate folgenden und ähnlichen Inhalts erschienen: „Wichtige Mitarbeiter gesucht für verkehrstechnisches Beistand (auch Flugpost) einer neutralen Auslandszeitung. Ausführliche Angebote an Bureau-Telegraphen, Amsterdam (Holland).“

Volksgenossen, die sich hierauf meldebten, wurden aus dem Auslande brieflich aufgefordert, Originalmaterial über webrtechnische, webrwirtschaftliche und flugtechnische Fragen einzuliefern. Unterzeichnet waren diese zur Anbahnung von Spionagebeziehungen bestimmten Schreiben von dem Agenten W a r t i n g e r, S i n s und Dr. Philipp M. A t i n, beide in Paris. Hinter diesen Verfassern und Bekannten steht einundfünfzig die Spionagezentrale einer westeuropäischen Macht. Vor einer Verbindung mit diesen Spionageagenturen des Auslandes wird ein für allemal eindringlich gewarnt. Die deutsche Landesverteidigungsgesetzgebung schendet vorläufigen Verrat mit der Todesstrafe, fahrlässigen Verrat aus Versehen, Unachtsamkeit oder Gefangenschaft mit hohen Gefängnisstrafen.

obachter Sturmführer K u n, NSFK-Standarder Danzig.

Der erste Sieger erhielt eine goldene Plakette, Weiter wurden neun silberne Plaketten verliehen. Im Rahmen des Küstenfluges fand gleichzeitig ein Wettbewerb für Privatflugzeugbesitzer statt, an dem sich 12 Flugzeugbesitzer beteiligten. Die zu lösenden Aufgaben waren im wesentlichen die gleichen wie die beim Küstenflug gestellten. Sieger wurde Otto Zunker mit Dr. Scherer als Kamerader. Sie erhielten die silberne Siegerplakette des Sturmführers des NSFK-Fliegerkorps. Ferner fand im Rahmen des Küstenflugwettbewerbs ein Zuverlässigkeitstest für Sportfliegerinnen statt. Die Flugstrecke ging über Berlin - Königsberg, Magdeburg, Samburg, Braunschweig, Hamburg nach Wpt auf Föhr, wo eine Geschicklichkeitssprüfung abgehalten war. Es waren in dieser Kategorie die alle glänzend auf Wpt auf Föhr landeten. Siegerin wurde die Sportfliegerin Melitta Schiller mit Hildegard A. L. Auch sie erhielt die silberne Plakette des Sturmführers des NSFK.

Der Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabes des Reiches, General W a r t a n n, ist in Berlin eingetroffen. Das schweizerische Volk nahm mit 360 000 gegen 310 000 Stimmen das Gesetz über ein einheitliches Strafrecht für die ganze Schweiz an. Die Wahlbeteiligung betrug nur etwa 55 v. d.

Chauffeurlatein

Von Erich Grisar

Man sollte es doch nicht für möglich halten, was diese Zeitungsliebt manchmal für einen Stoff in die Welt setzen, sagte Chauffeur Kühlwasser und warf die Zeitung auf den Tisch. Da hat doch so ein Kerl einen ganzen Artikel zusammengeschrieben über die Maschine und ihre Seele. Gerade als ob ein Auto ein Pferd wäre und ein Pferd ein Wesenstümmer. Daß er nicht gleich dabeischreit, daß laputrie Autos mitanfang ihrem Chauffeur in den Himmel kommen und auf der Weltstraße Motorenrennen veranstaltet werden, das ist mir alles. Na ja, das schreist er vielleicht morgen, sagte Chauffeur Koffiziel, aber wenn ich von mir reden soll, muß ich der Zeitung recht geben. Es gibt so Menschen, die haben Verstand wie eine Meise und sitzen voll Wicken und Ticken wie ein Weisheitsbild. Da habe ich mal einen Wagen gefahren, einen Wagen, sage ich euch, einen Wagen! Der brauchte eine Strecke nur einmal gefahren sein, da braucht'st du dein Leben lang das Steuer nicht mehr in die Hand zu nehmen, wenn du zufällig mal wieder die gleiche Strecke fährst. Ich habe das mal ausprobiert. Ich war mit dem Wagen nach Hötin gewesen, und tomüde in der Nacht kam ich zurück. Dabei war es so stockfinstern und Nebel so dick, daß du ihn in Scheiben schneiden und als Milchglas verkaufen könntest. Dazu noch diese trunkenen Straßen und Ecken im Industriegebiet. Ich meinte, ich wäre nicht vorwärts und nicht rückwärts gekommen. Schließlich war ich es leid und ließ die Karre laufen, wofin sie wollte. Und wo seid ihr gelandet?

Ich habe auch mal so einen Wagen gefahren. Es war nach einer Hochzeit. Ich fuhr allein zurück. Auf einmal kam es mir vor, als ob der Wagen bockte. Einmal lag er rechts auf der Straße, einmal links, und was ich auch machte, um Nöschung zu halten, es gelang mir nicht. Schließlich hielt ich an und sah den Wagen nach. Ich machte den Motorläufer auf, doch unter den Wagen, sah alle Reifen nach und konnte nichts finden. Die Karubelwele lief wunderbar, kein Rad schlug aus, alle Reifen bis zum Nagen voll Luft, der Wagen lag an der Erde, wie alles es nicht besser wünschen kann. Alles schien in Ordnung, und ich fuhr wieder los. Aber ich war noch keine hundert Meter weiter, da fing das Luder wieder an zu bocken. Mir wurde angst und bange. Wie leicht konnte ein Wagen von hinten kommen, mit siebzig, achtzig Sachen drauf, und ich lag mit meiner Karre im Krankenhaus. Wo fies ich wieder aus und sah nochmal alles genau nach. Wieder konnte ich nichts finden. Schimpfend und stuchend lief ich um den Wagen herum und wollte weiterfahren. Da kam ich mit der Nase zum Auspuff. Wau, dachte ich, was liegt denn da für'n Wüstchen? So, als ob noch einer den Hals voll Tempas gekippt hat, noch das. Ich überlegte, dachte nach, und dann kontrollierte ich den Benzinstand. Da hatte man mir doch, verdammt und Doria, Schnaps statt Benzin eingegießt. Und den machte ich sehen, der mit so viel Spirit im Leib nicht torfelt wie ein Betrunkener. Das ist unangenehm, sagte Koffiziel, aber immer noch nicht so schlimm, als wenn man

mit seinem Wagen plötzlich auf der Landstraße liegt. Keinen Tropfen Benzin mehr im Tank und zehn Kilometer von der nächsten Tankstelle weg. So ist es mir einmal gegangen. Und dann kein Wagen weit und breit, der einen abschleppen kann. Das ist vielleicht ein Situationsdrama. Und wie bist du rausgekommen? Hast du den Wagen abgeschlossen und Benzin nachgeholt? Wollte ich, aber da fiel mir eine Geschichte ein, die ich in der Jugend mal von meiner Großmutter gehört habe. Ihr kennt sie die Geschichte von dem Esel, der nicht gehen will und den der Bauer dann mit einem Seilbündel löst, das er vor dem Esel an einer Stange aufhängt. Und nun läuft der Esel, der das Seil haben möchte, immer hinter dem Heubündel her und kriegt es doch nicht. Du hast es doch nicht wie der Bauer gemacht? Genau so. Mit dem? Quatsch. Seit wann frisst ein Auto Benzin? Natürlich mit Benzin. Aber du sagtest doch, du hättest kein Benzin mehr gehabt. Natürlich hatte ich kein Benzin mehr. Aber ich hatte doch mein Feuerzeug noch in der Tasche. Das habe ich aufgemacht und dem Auto vor dem Köhler gehalten, daß es den Duff davon kriegt. Und so, aber ich es denn bis zur nächsten Tankstelle gelockt. Du bist ein Mordster. Im Liegen, sagte Kühlwasser bissh und las seine Zeitung weiter.

reichlich versehen, verbar er sie tagüber auf dem Dachboden seines am Friedhof gelegenen Hauses. Bei Anbruch der Dunkelheit führte er sie dann auf Schiefenwegen an die Hundshölle zu ihrem, zwar die Totenruhe störenden, doch der Wissenschaft dienenden Wert. Er selbst jagt sich ein weißes Laten über und stellte sich auf die Friedhofsbänke — als Gespenst, um Reingerichte fernzuhalten. Es gelang ihm vortrefflich, und in einer Nacht wurde so der beabsichtigte Fund — es war der berühmte Wollast „Drpheus und die Tiere“ — geboten.

Zum Nagenöhnen

Im Hermannstadt war einmal ein altes Original, K o s t i, Direktor des Stadttheaters, und er gab Schaufpiele, Lustspiele und Possen mit gutem Erfolg. Aber der Magistrat verlangte durchaus auch Opern. Kostig gab also den „Trobador“. Als der Tenor glänzend durchfiel und ausgepfiffen wurde, drückte ihm Kostig die Hand und sagte gerührt: „Sie bleiben bei mir, Ihre Königigung ist getricken.“ — „Aber, herr Direktor“, sagte der Tenor kleinlaut, „das Publikum hat mich doch ausgepfiffen!“ — „Eben deswegen, lieber Freund“, erklärte Kostig, „noch zwei Sängler wie Sie, und ich werde den Leuten die Oper schon abgewöhnen.“ Der rettende Witz. Im königsstädtischen Theater in Berlin wurde einmal eine Zofalposse „Gebrüder Bibbibus“ gegeben, die das Publikum in zwei Lager teilte. Der eine Teil der Zuschauer schrie: „Aufhören! Aufhören!“ Worauf der andere mit dem Ruf: „Weiterpfiffen!“ antwortete. Der Lärm wurde so groß, daß die beiden auf der Bühne befindlichen Komiker schließlich eine Pause machten. Als daraufhin auch das Publikum in Erwartung kommender Dinge ruhig wurde, sagte der eine der Komiker zu seinem Partner: „Damit die Leute im Parterre haben, was sie wollen, spiel du weiter, ich werde aufhören!“ Sprach's und wandte sich zum Gehen. Seine Gefährtin aber wurde durch donnernden Beifall belohnt, die Situation war gerettet: es konnte weitergespielt werden.

Geipent im Dienst der Wissenschaft

Als Dr. Sawlins noch in Woodchester in England ein kleines Amt bekleidete, erfuhr er, daß Totengräber auf dem dortigen Friedhof beim Grabausgraben Druckstücke eines römischen Wollast zutage gefördert hatten. Nach kurzer Beschichtigung stellte er fest, daß dort ein großer Wollastboden der Entdeckung wartete. Das ist unangenehm, sagte Koffiziel, aber immer noch nicht so schlimm, als wenn man

aber die größte Schwermertigkeit war die, gegen den Willen der Bevölkerung vorzugehen, die unter keinen Umständen zulassen wollte, daß deren Toten gefahrt werden, deren Nachkommen noch im Leben lebten. Da kam Dr. Sawlins auf einen ebenso klünnen wie einfachen Einfall. Er ließ aus einem benachbarten Ort einige Arbeiter kommen, die frengelich Schweigen geloben mußten und gute Bezahlung erhielten. Mit Speiß und Trank

Unsere Wirtschaftsverträge mit England und der Schweiz

Die Finanz- und Handelsbesprechungen zu allseitiger Zufriedenheit abgeschlossen

London, 3. Juli.

Die in London abgeschlossenen deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem für beide Teile zufriedenstellenden Ergebnis geführt. Die formalen Verhandlungen, durch die die neuen Warenvereinbarungen in Kraft gesetzt werden, sind bereits unterzeichnet worden und mit dem 1. Juli in Kraft getreten. In dem Abkommen bezüglich der österreichischen Bundesanleihen ist der deutsche Rechtsstandpunkt gewahrt worden. Deutschland hat sich jedoch bereit erklärt, der englischen Regierung die Devisenverträge zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, um ihrer Warenexportförderung für die österreichischen Anleihen nachzukommen. Durch den finanziellen Teil des neuen Abkommens ist ferner der Zinsdienst der deutschen Anleihen sowie der der nicht-garantierten österreichischen Anleihen von 1930 geregelt worden, indem wesentliche Ermäßigungen der Zinssätze mit Wirkung ab 1. Juli d. J. eintreten. Die Zinssätze für die Dames-Anleihe und die österreichische Anleihe von 1930 werden von 7 auf 5 Prozent herabgesetzt, für die Young-Anleihe von 5/2 auf 4/2 Prozent. Außerdem sind die kontinentalen Zinssätze für alle deutschen Privatobligationen halbiert.

Das neue Abkommen über den deutsch-englischen Warenverkehr stellt diesen auf eine breitere Grundlage und gibt die Möglichkeit, den gegenseitigen Warenaustausch auszuweiten und lebhafter zu gestalten als bisher. In dem Abschluß dieses Abkommens zeigt sich mit aller Deutlichkeit die praktische Verflechtung der seit langem bestehenden deutsch-englischen Handelsbeziehungen, die zu erhalten sowohl Deutschland als auch England das größte Interesse hat. Es bleibt dabei, daß Deutschland weiterhin bestimmte Mengen englischer Kohle, Seeringe und Spinnstoffe kauft. Auf den deutsch-englischen Warenverkehr wird in Zukunft das Prinzip einer gleichzeitigen Entlastung angewandt, indem 60 Prozent der Einfuhr aus dem deutschen Warenverkehr nach England von Deutschland zum Verkauf britischer Waren zu verwenden sind, während die restlichen 40 Prozent für die Deckung der finanziellen Verpflichtungen und als Barbezüge für den Verkauf von Waren in England verwendet werden. Wenn die deutsche Einfuhr nach England kleiner werden sollte, dann braucht Deutschland nur den neuen Abkommen eine entsprechend geringere Menge bestimmter Waren in England zu kaufen, so daß mithin der sich aus den 40 Prozent ergebende Ueberschuß an Sterling-Devisen zur Verfügung Deutschlands in unveränderter Höhe erhalten bleibt.

Der englische Schatzkanzler Simon hat im Unterhaus den erfolgreichen Abschluß der deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen bekanntgegeben und dabei hinsichtlich des Warenverkehrs besonders darauf hingewiesen, daß man sich geeinigt hat, aus den Entlastungsleistungen der deutschen Exporte nach England die Zuteilung für englische Exporte gleichmäßig zu gestalten, um die Ausfuhr Englands nach Deutschland auf der bisherigen Höhe zu halten. Er betonte ferner, daß sich die beiden Regierungen verpflichtet hätten, weitere Verhandlungen zu führen, um den gegenseitigen Warenaustausch zu heben und die Handelsbeziehungen zu verbessern. Der Abschluß des deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsabkommens sowie die Ankündigung, daß wei-

tere Verhandlungen zur Verbesserung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen stattfinden, ist in der englischen Presse und besonders in politischen Kreisen allgemein begrüßt worden.

Berlin, 3. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die deutsch-schweizerischen Handelsbesprechungen der letzten Zeit hatten eine außerordentlich schwierige Lage zu meistern. Zeitweilig sah es durchaus so aus, als ob eine Einigung nicht gelingen sollte. Nun hat man doch zusammengefunden und eine Vereinbarung erreicht, die den Bedürfnissen beider Partner Rechnung trägt und die sowohl deutscher und wie wir hoffen, auch von schweizerischer Seite begrüßt wird. Der aufrichtige Wille zur Verständigung, den beide Delegationen bei ihrer Arbeit zeigten, hat vermocht, die Schwierigkeiten zu überwinden. Mit der neuen Regelung ist eine Lösung der offenen handelspolitischen Fragen und damit die Beseitigung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten erreicht worden. Wenn die deutsche Ausfuhr den erforderlichen Umfang behält, wird sich in der Praxis bewähren, was am Verhandlungstisch

ausgemacht worden ist. Die Höhe des deutschen Exportes ist, was auch der Schweiz bewusst ist, die Voraussetzung für die Erfüllung der deutschen Leistungen im Reisepreis und im Kapitalverkehr. Wir hoffen ausdrücklich, daß mit der wirtschaftlichen Regelung auch der politischen Entspannung zwischen den beiden Nachbarstaaten gebiert wird, deren Verhältnis leider fast periodisch gewissen Belastungen ausgesetzt ist.

Wie bei den handelspolitischen Besprechungen mit vielen anderen Ländern sind auch in diesem Falle die Auswirkungen der Eingliederung Österreichs eines der entscheidenden Themen gewesen. Die Vereinbarungen zwischen der Schweiz und Österreich über den Reiseverkehr nach der Schweiz und über den Kapitalverkehr sind bereits vom Freitag ab in das deutsch-schweizerische Verkehrsabkommen einbezogen worden. Künftig gelten für die Reisen aus Österreich nach der Schweiz die gleichen Modalitäten wie für die Reisen aus dem alten Reichgebiet. Ebenso ist es bei dem Kapitalverkehr. Lediglich für den Warenverkehr wurde eine Sonderregelung getroffen, die die Uebergangszeit bis zur vollständigen Abschaffung der Zollgrenze zwischen Österreich und dem alten Reich erfüllen wird. Wenn die Zollgrenze fällt, wird man sich auch neue miteinander bereben. Für die künftigen Abmachungen wird man in

den insofern gewonnenen Erfahrungen eine gute Grundlage haben. Die Schweiz hatte beabsichtigt, daß nach der Eingliederung der Warenaustausch mit Österreich zu ihrem Nachteil sich vermindern würde. Es ist indes ein Weg gefunden worden, damit bereits bis zum Jahresende der Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz wie zwischen dem österreichischen Reichsteil und der Schweiz in dem bisherigen Umfang sich aufrechterhalten läßt.

Die Entlohnung der Handelsbeziehungen werden nunmehr auch bei der Schweiz Ausschüsse der beiden Regierungen ständig überwachen. Mit diesen Regierungsabteilungen ist eine neue Methode der handelspolitischen Zusammenarbeit gefunden worden, die bereits in unseren Beziehungen mit vielen anderen Mächten angewandt worden ist. Die Regierungsabteilungen haben sich bewährt. Sie sind leichter beweglich und ihre Mission ist gewissermaßen unüberwindlicher als die hochgestellten Verhandlungen von Regierungsdelegationen. Die Ausschüsse können schon eingreifen, wenn sich Schwierigkeiten und Spannungen andeuten, ehe sie zur vollen Auswirkung kommen. Durch ihre Beratungen und ihr regelndes Eingreifen erhalten die Handelsbeziehungen größere Stetigkeit. Wir hoffen, daß diese Wirkung auch in dem Verkehr mit der Schweiz nicht ausbleiben wird.

Chamberlain gegen die Kriegsheker

Scharfe Abrechnung des Premierministers mit der Opposition

London, 2. Juli.

In einer großen Rede in Kettering (Mittell-England) sprach der englische Premierminister Chamberlain am Sonntag über grundsätzliche Fragen der britischen Außenpolitik. Er ging einmündig auf die gegen ihn gerichteten Angriffe im Unterhaus ein und erklärte, die gegenwärtige Krise habe die verschiedenen Parteien der Regierung nur umso enger zusammengeknüpft. Dies habe auch seinen günstigen Einfluß auf die Außenpolitik.

Chamberlain kam dann zunächst auf die kriegerischen Ereignisse in Spanien und China zu sprechen und wandte sich dabei in scharfer Form gegen die unverantwortlichen Kreise, die England in einen allgemeinen Krieg hineintreiben wollten, bei dem es heutzutage mehr denn je keine Gewinner, sondern nur noch Verlierer geben würde.

Nach einem Rückblick auf die Millionenopfer des Weltkriegs forderte Chamberlain die Verantwortlichen in Spanien und China zu sprechen und wandte sich dabei in scharfer Form gegen die unverantwortlichen Kreise, die England in einen allgemeinen Krieg hineintreiben wollten, bei dem es heutzutage mehr denn je keine Gewinner, sondern nur noch Verlierer geben würde.

sammen mit der Regierung Frankreichs geschlossen den Bürgerkrieg an Spanien zu beschränken und es zu verhindern, daß er zu einem allgemeinen Krieg wird. Trotz aller Andeutungen und allen Wohlwollens der Opposition haben wir dieses unser Hauptziel erreicht. Wir haben andere Länder aus dem Kriege herausgehalten, und heute endlich ist der britische Vorschlag die Justizscheidung der Streitigkeiten aus Spanien angenommen worden. (Beifall.) Wir dürfen nunmehr hoffen, daß es nicht mehr lange dauern, bis sie das Land den Spaniern überlassen.

Chamberlain behandelte darauf eingehend die letzten Bombenwürfe auf britische Schiffe und die Angriffe, die die Opposition deshalb gegen ihn gerichtet hat. Er machte sich darüber lustig, daß ausgerechnet die britischen Marxisten als Privatigentum verteidigen wollten und wies darauf hin, daß die britische Regierung wieder und wieder erklärt habe, daß Schiffe nur bis zur Grenze der Territorialgewässer geschützt werden könnten.

Die Schiffe, die trotzdem dieses Risiko auf sich nehmen, scheitern ja auch das wieder häufig bei der normalen Schiffahrtsernte beizuliegen. Er mußte daher fragen, ob es vernünftig sei, wenn man von ihm verlange, daß er Schritte ergreifen solle, um diese profitierenden Schiffheker zu schikanen, wenn das die Schreden eines Krieges mit sich bringen würde. Er glaube, wenn er das tun würde, so wäre er die Verantwortung des Landes verurteilt. Deswegen verzichte er noch lange nicht die Luftangriffe auf britische Schiffe, und deswegen erkenne er noch lange nicht eine Luftblockade

der Häfen an. Das zeigten seine zahlreichen Beispiele an Franco.

Dieser habe aber die bestimmtesten Versicherungen ihm gegenüber abgegeben, daß es ihm, Franco, niemals eingefallen sei, britische Schiffe für planmäßige Angriffe herauszufischen.

Es sei nur bedauerlich, daß durch die Haltung der Opposition ein ganz falscher Eindruck im Auslande entstehe. Er glaube nicht daran, daß das Land es wünsche, daß die britische Regierung ihre Anstrengungen aufgeben, den Frieden herzustellen und zu erhalten.

Chamberlain erklärte zum Schluß, daß man hoffen dürfe, es werde eine glücklichere Zukunft geben, wenn die Völker ihre Schwermertigkeiten durch Erörterungen belegen würden, anstatt die fürchterlichen Folgen zu riskieren, die sich aus einem Kriege ergeben würden. Das sei das Ziel, das die britische Regierung anstrebe. Obwohl der Fortschritt langsam sei, und obwohl es von Zeit zu Zeit Rückschläge gebe, könne man doch feststellen, daß Fortschritte auf dieses Ziel hin gemacht worden seien.

Auf einer Tagung der Bauernturnus-Konferenzen und Referentinnen der HZ im Parlo-Saal hielt Reichsingenieurführer Walbur d. Schirack eine Rede, in der er als die entscheidende Aufgabe die der deutschen Jugend gestellt sei, die Ueberwindung der Landstüchigkeit bezeichnete.

Die Sanfctigung in Ostpreußen wurde am Sonntagabend abgeschlossen. Die deutschen Vertreter haben hierauf die Rückfahrt nach der Heimat angetreten.

Aus der Musik

Furtwängler dirigiert Wiener Philharmoniker

Die Wiener Philharmoniker werden im kommenden Konzertwinter wieder acht philharmonische Abonnementkonzerte geben, als deren Hauptdirigent Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Furtwängler gewonnen wurde. Unter seiner Leitung stehen vier Abonnementkonzerte, und zwar am 13. November, am 20. November, am 18. Dezember und am 15. Januar 1939, sowie das Nicolai-Konzert, dessen Leiter der holländische Musikwissenschaftler der Wiener Philharmoniker Wilhelm Furtwängler am 12. März 1939, übernimmt. Wilhelm Furtwängler vom Concertgebouw-Orchester in Amsterdam. Das Konzert am 26. Februar leitet der holländische Kapellmeister der Wiener Staatsoper, Hans Knappertsbusch, und das achte Konzert am 23. April 1939 der berühmte italienische Dirigent Victor de Sabata. Neben diesen Abonnementkonzerten sind zwei außerordentliche Konzerte vorgesehen, deren Dirigenten Richard Strauss und Hans Knappertsbusch sind.

Der Berliner Philharmonische Chor nach England eingeladen

Der Berliner Philharmonische Chor unter Leitung von Professor Günther Ramin ist zum Royal Welsh Musical Festival, das Anfang August stattfindet, nach Cardiff eingeladen worden. Er wird unter Leitung Günther Ramins Brahms' Deutsches Requiem singen. Das letzte Konzert vor seiner Englandreise gab der Chor kürzlich im Rahmen der Berliner Konzerte. Er sang zwei weltliche Werke der Barockzeit, Johann Sebastian Bachs dramatische Kantate „Der Streit zwischen Phoebus und Pan“ und von Händel das Pastorale „Als und Galathäa“. Im kommenden Konzert wird der Philharmonische Chor die deutsche Uraufführung des Wagnerschen „La Passion“, das Wagnersatorium von Bach und Verdis Requiem bringen.

Sein Reid

Von Ludwig Waldweber

Der Gelehrte Reid sieht entsprechend dem höchsten Grad der Gemeinheit am Tramvahnbus auf dem Stachus, schiebt die Waage nach hinten und schnauzt ganz von unten auf.

Alsdann, da wären wir wieder. Erst vorgestern ist er mit dem Casaritz zurückgekommen. Bei Verbum hat ihm eine Regel durch den Arm „gefunnen“, den er jetzt in der Hand tragen muß. Weiter hat's nix zu bedeuten.

In seinem schiefgelegenen Mundwinkel hängt eine Zigarre. Aus ihrem Innern raucht's geheimnisvoll wie aus einem Krater. Er dreht sie einmal links herum, einmal rechts herum, dann nimmt er sie heraus. Dabei flügel er die

Augen über. Mißgünstig und gründlich betrachtet er den ausgefransten Besen.

Neben ihm wartet ein Herr auf die Tramvahn. Es ist ein besserer Herr, der ebenfalls eine Zigarre raucht. Nur, daß deren Waage gleichmäßig und nahezu weiß abrennt. Ihr Rauch fringelt in klaren Wölkchen davon. Das mag noch Friedensworte sein.

Aus den Augenwinkeln äugt der bessere Herr auf den Gelehrten Reid mit dem ausgefransten Besen. Der spuckt einmal trüffig aus und tritt dann den andern an: „Reid? So freuchlich bist' schon!“ Mit nicht mißverstandener Gebärde führt er den Besen über zum Mund. Der Herr lächelt. Dann faßt er freundlich: „Werden's die weg - darf ich Ihnen von meinem Krat anbelien?“

Dürfen? Augenblickslang verschlägt's unserm

Köb die Weh'. Nichtsbedenklicher langt er Mit in das dargebotene Gut.

Dann muß der Herr in seinen Wagen klettern. Rückend nicht er von der Plattform zurück. Der Gelehrte ruft eine Ehrenbezeugung, daß die Fäden knallen.

Er hat noch immer den Besen im Mund. Die umfangreiche Kommerziantenzigarre verjert er in die Tiefe seiner Tasche. Gedankenvoll trottet er die Neubauser und die Kaufinger Straße hinunter. Also find die ansässigen Leute doch nicht ganz ausgeföhren? hm.

Dann wird Reid von einer Idee durchbraut. Wie, wenn es noch mehr solche ansässigen Leute gäbe? Und wenn ihm jeder davon nur eine - Jal Jal und der Gelehrte Reid befestigt, diesen Tag dem besseren Teil der Menschheit zu widmen. Versuchswiese zunächst.

Gleich darauf steht er an der Haltestelle am Marianplatz. Verstoßen müßte er die Partenden. Da -, da wäre wieder so ein Herr, ein besserer. Seine Aehnlichkeit mit dem edlen Spender am Stachus ist nicht zu verkennen.

Und richtig folgt nun die Wiederholung der Stachuslegende: unzweifelhaftes Drehen des Besens - Augen überlegen - Bitte um Feuer. Auf der anderen Seite verständnisvolles Schmunzeln - ein dargebotenes Gut - ein flüster Griff - und eine zweite Zigarre landet neben der ersten in der Tiefe seiner Tasche.

Das Geschäft läßt sich an. Am besten geht's an der Haltestelle im Tal, da, wo die Hofbräuhausabteilungen einsteigen.

Als Reid am späten Nachmittag in sein Stammlokal beim Steiner eintritt, geschwieb's mit einem schweren Schauer. Wie von ungefüß geblüht er in die Tasche und zieht mit feinstem Köpchen eine echte Wafl. Die Kameraden aber reden die Fälle. Gleich lebendigen Fragezeichen umlagert sie ihn und ziehen gierig den Rauch des edlen Krautes ein.

Er aber wehrt müde ab: die liegen auf der Straße, freilich nur für den, der sie zu finden weiß.

Mittel gegen Sommerproffen

Das geschah in alter Zeit, als man noch allenthalben an Wundermittel und ihre unfehlbare Wirkung glaubte, als man noch auf die „Sympathie“ schwur.

Da ging ein junger Mann in einem Park, in dem ein kleiner Bach floß, spazieren. Eine Dame begegnete ihm, die einen Schleier dicht vor das Gesicht gezogen hatte und in den Händen einen weißen Zweig trug. Unentschieden forschend betrachtete sie ihn, und als sie nicht an ihn herangekommen war, breitete sie plötzlich die Arme aus, wozu den Zweig weit hinter sich und schloß den jungen Mann in ihre Arme. Zwei Kräfte brannten auf seinen Wangen. Noch ehe er sich von seiner Ueberzeugung und seinem frohen Erstaunen - die Dame war jung und hübsch - erholt hatte, sammelte die sonderbare Akzentiererin unter Schlingen: „Denken Sie von mir, was Sie wollen, aber ich konnte nicht anders.“

Damit wollte sie rasch entziehen, aber der junge Mann hielt sie fest, so ihr die Hände vom Gesicht, sah in ihre tränenerfüllten Augen, und, indem er sie zu beruhigen suchte,

fragte er, durch welchen himmlischen Zufall er zu diesem Glück gekommen sei.

Da zog die immer noch Schlingende ein kleines Buch aus der Tasche, deutete mit dem Finger auf eine Stelle und der junge Mann las: „Unschöner Mittel gegen Sommerproffen. Wenn an einem Vormittag an einem Waschen entlang trage dabei, ohne ein Wort zu sprechen, einen weißen Zweig in den Händen, den ersten jungen Mann, der dir entgegenkommt, und dessen Aeußeres dir wohlgefällt, fäße, den Zweig hinter dich werfend, auf beide Wangen.“

Der junge Mann sah erstaunt auf die hübsche Uebergläubige; der ihre Sommerproffen ganz allerliebste zu Gesicht standen. Er bot ihr seinen Arm und führte sie fort von dem Ort, an dem sie ihre Sommerproffen los werden wollte - sie ihre Sommerproffen los verloren hatte, und er dafür seine Wangen - in den Händen. Denn - um es kurz zu sagen - in den nächsten Tagen schon fand die Sommerproffen Wirkung Paars statt. Da die Sommerproffen wirklich verschwand, fragte der alte Bericht über sich verhängenden. Attentat nicht, aber daß in diesem eigentümlichen Attentat nicht, aber daß in diesem Falle die „Sympathie“ eine erfreuliche Wirkung hatte, wird man nicht bestreiten können.

NS-Kampfspiele der Motorbandarte 63

Mit zielbewusster Energie wird die wechselläufige Erziehung im NSKK vorangetrieben. Es gibt kein Nation, die Aufgaben und Ziele der braunen Kampftruppe des Führers erfordern sie bereitwillig. In kurzer Zeit finden auf dem Reichsparteitagelände die Nationalsozialistischen Kampfspiele statt, und um deren Teilnehmer zu ermitteln, waren am Sonntag in Oldenburg Landrug die Wehrmannschaftskämpfe, hier fanden die Männer von der Motorbandarte 63 vom frühen Morgen an in sportlichem Wettkampf. Immer wieder wechselten sich die Kampfsportler und ein hartes Ringen um den Sieg hielt die zahlreich erschienenen Zuschauer und Kameraden immer in Spannung.

Die Wettkämpfe der Motorbandarte 63 begannen bereits am Sonnabendabend, und zwar hatten sich sämtliche zur Teilnahme befohlenen Männer, Männer und Hilfsmannschaften bis 11 Uhr in Oldenburg in der Kajete Freydenbrück des ZF 16 eingefunden. Die We-

Kampfspielmannschaften waren für die Nacht Gäste der Wehrmacht. Vor dem Jubeltisch fand ein Appell statt, wobei Staffelführer Rath eine Ansprache an die Teilnehmer richtete. In seinen Ausführungen kam er auf die Wehrhaftmachung zu sprechen. Das NSKK will durch die körperliche Seelenerziehung ihre Männer zu einer kampferfüllten und der Gemeinschaft dienenden Haltung bringen. Dieses Ziel bedingt neue Formen. Aus dem Begriff "Wehrsport" haben sie sich herausgebildet. Die Übungen erfordern ganze Kerle. Ausdauer, Mut, Gemütsstärke, kämpferischer Geist; das seien die Voraussetzungen, die jeder in sich tragen muß, will er den Anforderungen gerecht werden. Es gäbe kein "Ab kann nicht", "Nichts sei", "Unmöglich!". Der eiserne Wille, aufgebaut auf der Freiwilligkeit, schaffe alles! Gerade durch diese Mannschaftskämpfe solle erreicht werden, daß jeder sich als Glied der Gemeinschaft fühlt und sein Handeln nur von dem

einen Gedanken befehle sei: "Was ich tu, tu ich nicht für mich, sondern das schaffe ich für alle, für Volk und Vaterland!"

Am frühen Sonntagmorgen begannen dann die Mannschaftskämpfe. Bereits um 5.30 Uhr wurden die ersten Mannschaften zu den Startplätzen beordert, die dann zur festgesetzten Zeit mit dem Wettkämpfen begannen. Es gab an verschiedenen Stellen interessante Kämpfe. Sehr gut organisierter Wettkampfsport, zeitigen wirtlichen Können der NSKK-Sportler. Weiter gab es Hindernisparcours, Radfahrparcours und andere Übungen, die ebenfalls große Anforderungen stellten.

Nach Beendigung der Nationalsozialistischen Kampfspiele sammelten sich die Mannschaften auf dem Sportplatz des Reichsbahn-Turn- und

Sportvereins in Sandrug, wo es eine ausgearbeitete Mittagsverpflegung gab. Nach der Mittagsrast nahm alsdann der Staffelführer Rath in Gegenwart des Führers der Motorbandarte Stadler, Oberstaffelführer Wittler, die Siegerverfammlungen vor. Mit anerkennenden Worten überreichte er den feierlichen Mannschaften wertvolle Preise. Den ersten Preis im Wehrmannschaftskampf (IA1) errang die Mannschaft 1/26 M/63. An zweiter Stelle stand 1 M/63, und an dritter Stelle 7 M/63. Die Radfahrparcours (IA2) hatten folgendes Ergebnis: 1. 2 M/63, 2. 25 M/63, 3. 15 M/63, 4. 6 M/63. Mannschaftskampfsport (IA7), einer der schönsten und schwierigsten Kämpfe, hatte folgendes Ergebnis: 1. 10 M/63, 2. 31 M/63, 4. 4 M/63, 4. 13 M/63, 5. 5 M/63, 6. 15 M/63. Mannschaftskampfsport (IA6) brachte folgendes Ergebnis: 1. 24 M/63, 2. 23 M/63, 3. 14 M/63. Zum Schluß richtete Oberstaffelführer Stadler anerkennende Worte an die NSKK-Männer. Er forderte sie auf, mit gleicher Eiferbereitschaft bei den bevorstehenden Aufstellungen Wettkämpfen innerhalb der Brigade ihren Mann zu stehen.

Wer viel schreibt

muß einen Füllhalter haben. — Da wir heute schon einen 14kar. Goldfüllhalter für Mark 2.50 bringen, kann sich jeder seine Schreibarbeit erleichtern! — Unverblindliches Probeschreiben!



Geschäftshaus
prima Lage, wegzugshalber preiswert zu verkaufen.
O. K. Vogt, Tel. 4763
Brüderstraße 24

Hühneraugenhilfe

de Groot,
Nägelfürzen Saarenstr. 15
Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir vor Kurzem bis zu 100 Wörter in der Grundform. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes 2. Wort hat 2 W, bei Stellenangaben 4 Pennige

Wann darf ich Ihnen Kohlen bringen?
Sie werden recht und gewiss dankbar bedient bei
Ludwig Wellhausen
Saarenstraße 61. Fernruf 8118

Bauunternehmer
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns Lichtpausanstalt**
Schohlplatz 15 - Ruf 2408

Ihr treuer Reisebegleiter

die "Oldenburger Nachrichten"
Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortführungen, die den Sinn der Aussprache nicht entstellen, bleiben aus. Technisch bedingte Abstände vorbehalten. Wortart nach Latz

Wohnungsmarkt

- Möbel.** Zimmer zu vermieten. Gerhartstraße 21
- Zimmer** mit zwei Betten zu vermieten. Blumenstraße 20
- Möbliertes** Zimmer mit Kochgelegenheit. Burgstraße 22
- Gut** möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Kattantstraße 49
- Gut** möbl. Zimmer zu vermieten. Rod, Range Straße 32.
- Eigenbahner** sucht 3. Zimmer-Wohnung. Preis bis 35 RM. Angebote unter Z 357 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.
- Freundlich** möbl. Zimmer von Vertreter gesucht, möglichst mit Gelegenheit. Motorrad unterhalten. Angebote erbeten unter Z 355 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

- Suche** auf sofort einen tüchtigen Vatergehilfen gegen guten Lohn. D. Friedrichs, Bädermeister, Nordfriedhof Diekerweg.
- Junges** Mädchen zur Ausbildung gesucht. Frau Grete Kläfer, Kattantstraße 9
- Suchten** Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Für Wohnung und Haushalt

Moderner wenig gebrauchter Badofen zu verkaufen. 75 RM. Angebote unter Z 358 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Stellengefuche

Stadtkundiger Stadtkundiger sucht passende Dauerstellung. Angebote unter Z 349 Geschäftsstelle "Oldenburger Nachrichten".

Mädchen

24 Jahre, sucht zum 15. 7. Stellung in einf. Haushalt (keine Wirtschaft) in Oldenburg. Angeb. erbeten unter Z 359 "Oldenb. Nachr."

Käufer Grundstücke

Grundstück mit Baumbestand in Sandrug zu kaufen gesucht. Angebote unter N 364 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Verschiedenes

- Wer** nimmt zwei größere Kinder mit dem Auto mit nach Berlin? Gegen Benzinerübertragung. Nachrichten unter Z 351 Geschäftsstelle "Oldenb. Nachr."
- Leere** Weinflaschen kauft. Gumbach, Seidinger Str. 106.
- Rum** für Rumtopf. Rezept im Baden. Theodor Wille, Lange Str. 42
- Interessante** jeder Art enorm preiswert. Julius Meyer, Radorfer Straße 30.
- Ruberfische** und Vithgraben zu kaufen gesucht. Vorzugst. Schiffahrt. Jagd, oldenburgische Heimat. Angebote unter Z 362 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Hausfrauen und Töchter! Nähen Sie?

dann besuchen Sie am **Dienstag, 5. Mittwoch, 6. und Donnerstag, 7. Juli 1938**, nachm. 4 Uhr und ab 8 Uhr in Oldenburg im Hotel „Haus Niedersachsen“, Grüne Straße unsere hochinteressante **Vorführung einer neuen Erfindung (D. R. P.)** kann mit dieser Erfindung ohne Unterbruch in **Zuschneiden** die Schnittmuster für **Kleider, Mäntel, Kostime, Wäsche und Kindergeräde** vom einfachsten bis zum modernsten Teil für alle Größen, auch für stärkere Figuren, selbst herstellen. **Einmaliger Besuch überzeugt!** Eintritt frei! Kostenlos Proben! Eintritt frei! Wer nicht kommt, hat viel veräumt! **Frohne & Co., Schötmär, Leitung H. Korb** Kein Kursus! Kein Unterricht!

Zu vermieten

- eine K. Wohnung mit Gartenland in Oerkeren für 25 RM monatlich;
- eine K. Wohnung in Ebdorn für 20 RM monatlich;
- 3 Lagerräume mit Büro und Garage in der Nähe des Staus;
- Lagerräume in der Blumenstraße;
- zwei möblierte Zimmer mit Balkon und Küche an eine besitzsichere Dame.

N. Rodiek, Vermittl.büro, Schulstraße 1, Telefon 5668

Kontoristin

Anfängerin, nicht unter 18 Jahren, zu sofort oder später von **Großhandlung gesucht**. Gv. habe Tage. Flotte Schreibmaschine Bedingung. Angebote unter Z 356 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Suche zum 1. Oktober einen **1. Verkäufer und Dekorateur** Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen bei freier Station erb. **M. J. Snoef, Edewecht**

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann Oldenburg, den 1. Juli 1938. Unter dem Rindviehbestande des Heinrich D a d u s, Sandbatten, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Das bereits bestehende Sperrgebiet wird auf die ganze Bauerschaft Sandbatten ausgedehnt. Ferner gelten als Sperrgebiet die Teile der Bauerschaften Satten I und II, die westlich der Straße Oldenburg-Kirchbatten-Neubatten und des Weges von Neubatten-Virritrum liegen. Die an der Ostseite der Straße Oldenburg-Kirchbatten gelegenen Wäden im Bereich der Bauerschaft Satten I gelten ebenfalls als Sperrgebiet. Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen. **J. B. Dr. Effenbart.**

Der Amtshauptmann Oldenburg, den 2. Juli 1938. **Betrifft: Maul- und Klauenseuche.** Die ganze Gemeinde Sandbatten wird zur Schutzzone erklärt. **J. B. Dr. Effenbart.**

Der Amtshauptmann Oldenburg, den 1. Juli 1938. Unter dem Rindviehbestande des **1. Friedrich Siebhorn, Uhlhorn** (auf einer Weide in Brettorf), **2. August Otte, Sodenhamm**, **3. D. Variendruck, Sankt l.** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Das bereits bestehende Sperrgebiet. Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen. **J. B. Dr. Effenbart.**

Der Amtshauptmann Oldenburg, den 1. Juli 1938. In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche erloschen: **1. Heinrich S e g e m a h l, Schohasbergen** (Weide in Schohasbergerwiesen), **2. Rud. J a n k e n, Sodenborn** (Weide in Sodenborn), **3. D. S a m e n a, Sodenhamm** (Weide in Sodenborn), **4. Job. Herm. S a g e f e d t, Kallenburg.** Zu 1: Das aus Anlaß des Seuchenausbruchs geübte Sperrgebiet wird aufgehoben. Zu 2, 3 und 4: Gehöfte und Weiden verbleiben weiter im Sperrgebiet. **J. B. Dr. Effenbart.**

Der Amtshauptmann Oldenburg, den 1. Juli 1938. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Staatslotterie

Die Erneuerung der Lose 4. Klasse hat unter Vorlage der Lose 3. Klasse spätestens bis Mittwoch, den 6. Juli, zu erfolgen. Staatliche Lotterie-Einnahme **Otto Wulff Oldenburg Lange Str. 1** Sonnabends ab 14 Uhr geschlossen

Alle Anzeigen

finden seit Jahrzehnten in den „Oldenburger Nachrichten“ große Beachtung

Familien-Nachrichten

Wir geben unsere Verlobung bekannt **Anneliese Maas** **Hanns Fischer** Bloherfelde/Oldenburg Oldenburg, den 3. Juli 1938 Nürnberg

Wir haben uns verlobt **Henny Röben** **Franz Nagel** Loy Oldenburg, den 3. Juli 1938 Ofenerdiek

Oldenbrot, 3. Juli 1938 Heute nachmittag wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwieger- und Großmutter **Selma Friedrichs** geb. Caspers nach schwerer Krankheit im 61. Lebensjahre aus dieser Welt abgerufen. Sie hat getan, was sie konnte **Geist Friedrichs, Barrer Günter Friedrichs, Gerichtsassessor Hermann Friedrichs, Volontärsassistent Jette Friedrichs Doa Wittling, geb. Friedrichs Magnus Wittling, Hbl.-Ing. in Hinterswalde bei Stettin und zwei Enkelkinder** Beerdigung Donnerstag, 7. Juli, 4 1/2 Uhr, in Oldenbrot

Die Beerdigung von **Frau Geheimrat Hansen** findet am Dienstag, dem 5. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Gertrudentalstraße aus statt. Vorher dort Anbacht.

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Statt Karten Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren **tiefgefühlten Dank** Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Alma Bröker** Oldenburg i. O., den 3. Juli 1938 Rottfeldestraße 19

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ • Oldenburg, Montag, den 4. Juli 1938 (Nr. 177)

Niedersachsens Meister ist Deutscher Meister

Hannover 96 schlägt Altmeister Schalke im zweiten Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft nach Verlängerung 4:3 (3:3) (1:1)

Im Vorspiel HSV-Fortuna 2:4 (0:2)

Fußballfest der 100 000

Noch nie hat eine deutsche Fußballmeisterschaft ein so gewaltiges und eindrucksvolles Finale erlebt wie in diesem Jahr. Eine Verteilung von Zufällen machte zwei Wiederholungsspiele, sowohl um den Meistertitel, als auch um den dritten Platz notwendig. Es war ein glücklicher Gedanke, beide Spiele am ersten Juli-Sonntag gemeinsam in der herrlichen Kampfstätte des Olympischen Stadions auf dem Reichsportfeld erneut zu veranstalten. Die Anziehungskraft und die Anteilnahme übertraf alle noch so hoch gespannten Erwartungen. Zu Tausenden und aber Tausenden waren an diesem schönen Sommertag die fußballbegeisterten Freunde der Reichshauptstadt und aus dem Reich nach dem Stadion gepilgert. Waren es am letzten Sonntag rund 95 000 Zuschauer, so kamen diesmal über 100 000 Menschen. Ein herrliches, unvergleichliches Bild bot sich den Besuchern der beiden Entscheidungskämpfe. Ein brandendes Meer von Menschen im flagengeöffneten Stadion. Laufende haben schon lange vor Beginn keinen Einfluß mehr gefunden und stehen starr und trauernd vor den Tribünen. Das weite Riesenfeld ist im wahren Sinne des Wortes gesteckt voll. Eine heitere, fröhliche und ausgelassene Stimmung hat sich der Menge bemächtigt. Muntere Lieder werden gesungen. Da stimmen die rund 10 000 Niedersachsen das Lied ihrer Heimat an, dann folgt das Weifenlied auf, die Rheinländer singen ihren „Gadebüer-Marsch“, aber auch die von der Wasserfronte bringen ein humorvolles Lied zu Gehör. Melodisch klingen die Hälse der Aufglocken, schrill ist der Ton der Trompeten und obenbelebend der Lärm der Autohupen. Vielgestaltig, bunt und lebensfreudig ist das Bild im Stadion. Die Eröffnung und dem glatten Rasen machen die Jünglinge von Blau-Weiß und Minerva Berlin, die ihren unentschiedenen Kampf um die HJ-Gebietsmeisterschaft gleichfalls wiederholen. Diesmal siegte Blau-Weiß mit 6:3 Toren sehr sicher.

Unveränderte Aufstellung

Der Kampf zwischen dem HSV und Fortuna Düsseldorf über den wir auf der nächsten Seite berichten, brachte die Zuschauermaßen vollends in eine nie erlebte Hochstimmung, und als kurz nach 17 Uhr beide Mannschaften mit dem Schiedsrichter Grafier (Wegensburg) unter den Klängen des dem Reichsportführer gewidmeten Marsches auf das Feld traten, herrschte feierliche Begeisterung. Während die Kapitäne beider Mannschaften folgten, fanden in den Rängen noch einmal die letzten Erörterungen über den diesmaligen Ausgang des Kampfes statt. Hier Schalke — hier Hannover 96, aber schon war es soweit und mit dem Pfiff des Unparteiischen schlug wieder der Kampf die Hunderttausende in seinen Bann.

Entgegen allen Antizipationen hatten beide Vereine ihre Aufstellung unverändert gelassen. Hannover spielte also wieder mit Pöhlz, und bei Schalke blieben, wie schon im ersten Spiel, Mede und Kusorra den linken Angriffspfeil. Die Mannschaften stehen sich also wie folgt gegenüber:

Schalke: Klobi; Sontaw, Bornemann; Gelsch, Zibulski, Berg; Kalwiski, Szepan, Pörlgen, Kusorra, Mede.

Hannover 96: Prieger; Siebert, Pöhlz; Jakob, Deite, Wämmer; Maleski, Pöhlz; C. Meng, Kay, R. Meng.

Hannover schießt das erste Tor

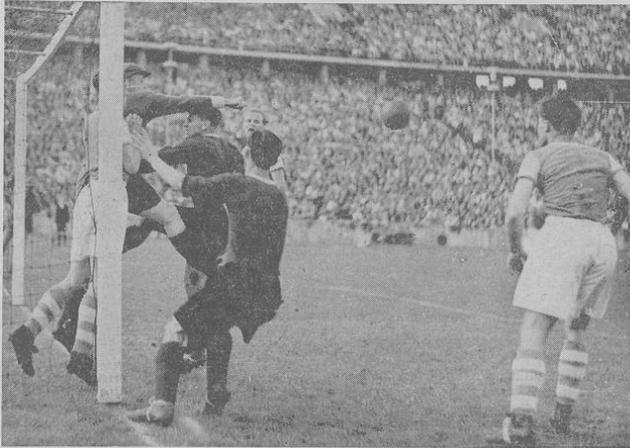
Wie schon vor acht Tagen so entwickelte sich auch diesmal ein raffischer, offener und schneller Kampf. Die Weisfallen begeistern erneut durch ihr wunderbar abgezieltes Zusammenwirken, wobei sie den Ball von Mann zu Mann, von Fuß zu Fuß laufen lassen. Die Niedersachsen dagegen sind wieder von Energie und Latenzdrang geladen. Raum ist der Anstoß vorbei, da ist Pörlgen durch und Prieger muß zur Ecke ablenken. Mede schießt ein, aber die Freunde der Anhänger des Deutschen Meisters ist verfrüht. Kusorra hat unbeachtet ein Foull begangen, und dieses Vergehen muß der Unparteiische zuerst bestrafen. Also gibt der Treffer nicht. Beide Mannschaften legen nicht gleich noch Hochdruck los. Eine ungestüme und dazu noch schlechte Ballrückgabe bringt Schalke in höchste Gefahr und Hannover den ersten Eckball ein. Der Kampf bekommt Format. In der ersten 11. Minute kommt dann Han-

nover 96 in Führung. Pöhlz hatte Maleski vorgeführt. Der großartig aufgelegte Rechtsaußen umspielte zwei Gegner und schob. Zibulski erlief seinem Torhüter zwar zur Hilfe, bekam aber auch die Kugel nicht weit genug weg und diese Gelegenheit ergriff der Halblinke Kay, der das Werk vollendete. Zwei Minuten später traf R. Meng zum Glück für den Meister nur die Latte. Klobi konnte sich in dieser fürkürzlichen Zeit über Arbeitsmangel nicht beklagen.

Einen Kantelball von Maleski faustet Klobi weg. Dann wird die Lage für den Meister durch ein leichtsinniges Rückspiel von Zibulski gefährlich. Die zweite Ecke für Schalke bedroht die Niedersachsen, die erst aufatmen können, als Kalwiski verfrüht hatte. Die letzten Minuten bis zur Pause verlaufen sehr spannend. Bei Schalke noch den dritten Eckball getreten, da faust ein Schuß von Kay über des Meisters Tor. Gleich darauf tritt Maleski knapp vorbei.

Drei Tore in zwei Minuten

Mitreichend verlaufen auch die zweiten 45



Ein Bild aus dem getragenen Spiel: Ansturm der Hannoveraner vor dem Schalke-Tor. Man erkennt von links: Bornemann und Klobi (beide Schalke), C. Meng und Kay (beide Hannover). Ganz rechts Gelsch (Schalke) und im Hintergrund Sontaw (Schalke).

Kusorras Witzschuß — 1:1

Schalke ergriff dann aber die Fügung, und ein blitzschnelles Durchspiel des rechten Flügelstürmers Kusorra mit einem Latenzschuß ab. Die Niedersachsen deckten gut ab und verteidigten vor allen Dingen sehr hart. Aber der Ausgelenk ließ sich jedoch nicht verhindern. In der 23. Minute hatte Hannovers Innensturm eine Flanke von rechts verpaßt. Schalke setzte sofort zum Gegenstoß an. Kusorra war wie der Blitz beim Leder und ging auf und davon. Gegen den unvorhergesehenen Schuß des Schalters war der überausfaste und dadurch sich zu spät werfende Prieger machtlos. Nach dem Wiederanstöße schob C. Meng über die Latte. Auf der anderen Seite hatte Pörlgen das gleiche Mißgeschick. Fast im selben Augenblick findet auch Kalwiski nicht die gewünschte Richtung. Hannover kommt in der 28. Minute zum zweiten Eckball, der jedoch abgewehrt wird. Zwei Minuten später zeigt Schalke wieder einen meisterlichen Angriff, bei dem der Ball durch alle fünf Stürmer geht. Die Gefahr wird aber beiseite. Wieder wird Hannover 96 gefährlicher.

Und wieder Verlängerung

Die Niedersachsen kämpfen berufen weiter, und in der 43. Minute kommt ihnen sogar noch das Glück zu Hilfe. Bei einer erneuten Ecke vor dem Schalke Tor drängen sich Freund und Feind im Strafraum. Pöhlz entschließt Grabler Elfmeter. Es ist Hand gemacht worden. Der rechte Läufer Jakob verwandelt den Ball zum 3:3-Gleichstand. Wieder ist der Kampf wie vor acht Tagen nach 90 Minuten 3:3 unentschieden ausgegangen, und wie damals wird eine verlängerte Spielzeit von zweimal 15 Minuten notwendig. Endlich fällt nach insgesamt 117 Spielminuten die Entscheidung. In allen beiden Spielhälften der Verlängerung hat Schalke mehr vom Kampf. Wohl sind alle Spieler matt und müde, aber die Zuschauer feuern unentwegt die Mannschaften an. Szepan kommt mit zwei Schüssen nicht ins Ziel. Hannovers erster Vorstoß führt zu einer neuerlichen Ecke, dennoch ist der Titelverteidiger immer wieder besser. Kalwiski und Kay vertiefen in günstigen Positionen. Nach dem letzten Seitenwechsel hat immer noch Schalke das Heft in der Hand. Kalwiski und Kusorra haben mit ihren Schüssen Pech. Dann gelangt in der 117. Minute Hannover ein Durchbruch. R. Meng schießt, Klobi fängt nicht das Leder, sondern läßt es abprallen; Maleski ist zur Stelle und im Nu schießt der Ball im Netz. Der Schlußpfiff des Schiedsrichters wirkt erlösend, denn beide Mannschaften haben bis zur Grenze ihrer Kräfte gekämpft.

Der Reichsportführer überreicht

Der Reichsportführer überreicht auf dem Spielfeld der erstmals feierlichen Elf von Hannover 96 den Meistertitelstrahl und tröstet mit herzlich Worten die in Ehren unterlegenen Mannen des Titelverteidigers Schalke 04.

Hannovers Sieg war verdient

Nach nahezu vier Stunden dauernden Kämpfen ist am Sonntag die Entscheidung um die Deutsche Fußballmeisterschaft gefallen. Es waren zwar heisse, aber auch sportlich ungemein wertvolle Kämpfe, die sich die Mannschaften des FC Schalke 04 und des HSV Hannover 96 geliefert haben. Sie werden den nahezu 200 000 Zuschauern ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß beide Mannschaften ihren Leistungen entsprechend, den Meistertitel verdient hätten. Was Schalke an technischem Können und taktischer Schule voraus hat, macht Hannover 96 durch unermüdbaren Kampfesgeist, restlosen Einsatz wieder wett. Wohl hatten die Weisfallen im zweiten Spiel am Sonntag weitaus mehr vom Kampf. Sie zeigten streckenweise wirklich die „hohe Schule des Fußballspiels“. Aber ihre wunderbare Zusammenarbeit, besonders in den 20 Minuten nach der Halbzeit, beslor sich in Erfolgsgläubigkeit. Aus diesem Grunde kann gesagt werden, daß Hannover 96 verdient gewonnen hat. Die Niedersachsen stellen eine auf jedem Posten ausgeglichene Mannschaft, die ein zweimähtiges, rein auf Erfolg eingestelltes Spiel liefert, die sich jedem Gegner anzupassen vermag, und in ihrem Selbstvertrauen nicht zu erschittern ist.

Gerade in dieser Beziehung hat der Titelverteidiger versagt, und es kann keine ungedachte Entscheidung bedeuten, wenn die höchste Würde des deutschen Fußballspiels zum erstenmal an den HSV Hannover 96 gefallen ist. Das wertvollste Geschenk beider Mannschaften ist, daß die sportliche Note in zwei Kämpfen den größtmöglichen Einsatz gebracht wurde. Die kleinen Entgleisungen, die in Anbetracht der großen Hitze und Ermüdung festzustellen waren, können den guten Gesamtindruck nicht schmälern. Beide Mannschaften haben auch in dieser Art ihres Spiels bewiesen, daß sie in ihrer charakteristischen Haltung wert sind, Deutscher Meister zu werden.



Schaltes Torhüter Klobi und Hannovers Mittelstürmer Meng. Wie hier im ersten Spiel (Meng faßt über das Tor), so fanden sie auch gefehen wieder oft und oft im Mittelpunkt des Geschehens

Im Zeichen der Kampfkraft und Wehrertüchtigung

Großartiger Verlauf des Sportfestes der SA-Gruppe Nordsee — Schöner Erfolg der Brigade 63

Staffellauf der 8000

Zum Mittelpunkt der Wettkämpfe der SA-Gruppe Nordsee am Sonnabend fand der große Staffellauf, den die SA-Gruppe Nordsee gemeinsam mit den SA-Gebieten Nordsee und Niederfachsen durch die Bereiche der fünf Brigaden zum Standort der Gruppe nach Bremen durchführte. Durch den Lauf, an dem 4000 SA-Männer und 4000 Schülerinnen beteilig waren, kam die Kampfbundendebüt zwischen SA und SA besonders zum Ausdruck. Auf allen Strecken liefen jeweils ein SA-Mann und eine Schülerin nebeneinander. Der Lauf der SA-Brigade 63 (Bremen) und der SA-Brigade 384, 190, 271 und 75 führte von Dahlen über Eutin, Kemmoor, Stabe, Neuenburg, Verden, Achim, Semsingen nach Bremen. In der zweiten in Wilhelmshaven begonnenen Staffel nahmen die SA-Marinbrigade 2 (Bremenhaven) und die SA-Brigade 59, 91, 285 und 75 teil. Dabei wurden u. a. die Ortschaften Brate, Eilsfleth, Begeack und Burg berührt. Die dritte Staffel wurde von der SA-Brigade 63 (Oldenburg) und den SA-Bannern 141, 381, 91, 382 und 75 bestritten. Die Strecke ging von Emben über Leer, Westersch, Rastede, Oldenburg, Delmenhorst nach Bremen. Ausgangsort der vierten Staffel, die von der SA-Brigade 64 (Oldenburg) und den SA-Bannern 148, 388, 225, 388 und 75 durchgeführt wurde, war Vertheim an der holländischen Grenze. Quer durch das südl. Oldenburg ging es über Jürg, Hafelme, Lönigen, Cloppenburg, Delmenhorst nach Bremen. Träger des fünften Staffellaufes waren die SA-Brigade 162 (Nienburg) und die SA-Banner des Gebietes Niederfachsen. Die Strecke begann in Kolenfeld bei Wunthorpe und führte über Nienburg, Sulzingen, Wittingen, Daffum, Sufe, Brinnum, Kattenturm, Bremen. Das Eintreffen der Schlussläufer der einzelnen Staffeln in Begleitung von je zehn Kameraden der SA und SA auf dem Marktplatz zu Bremen bot ein überaus eindrucksvolles Bild. Auf dem weiten Rand des Marktplatzes waren Ehrenformationen der SA und SA aufmarschiert. Nach der Beendigung des Staffellaufes erfolgte die Uebergabe der Wochenscheine der verschiedenen SA-Brigaden und SA-Einheiten, die die Läufer in Röhren bei sich trugen. Nach einem Gruß der SA an die SA, den Obergebietsführer zur SA und SA in Ansprache, und einer Ansprache Gruppenführer Schmidt's sang die Feierkomitee mit dem SA-Musik und der Führerechnung aus.

Vann 91 Wehrsportfünftampflieger

Nachdem am Sonnabend die Vorentscheidungen durchgeführt worden waren, wurden in den frühen Morgenstunden des Sonntag die Sportwettkämpfe der SA-Gruppe Nordsee mit dem Wehrmannschaftslauf, den Wettbewerben der SA und den Entschieden im Schwimmen fortgesetzt. Die Entschieden trug den Wehrsportfünftampflieger aus, den in der Gesamtwertung der Vann 91 (Oldenburg) mit 2159 Punkten vor dem Vann 380 (Wittingen) 2020 und 59 (Wilhelmshaven) mit 2015 Pkt. gewann.

Zur gleichen Zeit fanden im Stadion die Schwimmwettkämpfe statt. Ueber 100 Meter freistil schwamm Brinnum von der Standarte 78 Oldenburg mit 1:11,1 eine gute Zeit. In der Klasse B war Christoff von der Standarte 1162 mit 1:12,2 nur wenig schlechter. Die 8x50 Meter-Bruststaffel innerhalb des Mannschaftslaufes wurde von der Vionierstandarte 10 (Papenburg) in der guten Zeit von 6:18,3 vor der Standarte 284 mit 6:29,5 überlegen gewonnen. Die 10x50 Meter-Bruststaffel ging an die Brigade 62 Bremen mit 7:09,4. Der Mannschaftslauf wurde im übrigen gewonnen von der Standarte 78 Oldenburg mit 347 Pkt. vor der Vionierstandarte 10 (Papenburg) mit 212 Pkt. Ausgetragen wurde der 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Hindernislauf, Sandgranatenwettkampf, 8x50-Meter-Schwimmstaffel, SA-Schießen.

Brigade 63 im Wehrmannschaftslauf

Den Wehrmannschaftslauf, der einen 30-Km-Gebietstest mit Sonderaufgaben, Ueberwinden einer Wehrschranke mit Sandgranatenwettkampf und ein SA-Schießen umfasste, gewann die Brigade 63 Oldenburg knapp mit 547,55 Punkten vor der Brigade 62 Bremen mit 544,68 und der Marine-Brigade 2

Bremenhaven mit 512,93 Pkt. Weiterhin wurden am Vormittag die Entschieden in den B- und C-Klassen ausgetragen. Hierbei lief Frelle von der Standarte 78 Oldenburg im 100-Meter-Lauf die gute Zeit von 11,5. Frelle gewann in seiner Klasse auch den Wehrkampf mit 5,26 Meter. Auch in der A-Klasse kamen bereits einige Entschieden zur Durchführung. Den Sandgranatenwettkampf gewann Bergener von der Standarte 78 mit der famosen Leistung von 70,10 Meter. Im 3000-Meter-Hindernislauf wurde Müller von der Standarte 26 in 10:54,4 Sieger. Im 400-Meter-Hindernislauf war Gerdes von der Standarte 1 (Emden) klar überlegen. Er durchlief die Strecke in 1:12,2. Noch zu nennen von der Standarte 91 (Oldenburg) wurde mit 1:14,2 zweiter, Gerdes gewann übrigens auch den 1500-Meter-Lauf, und zwar in 4:08,7. Die 400 Meter holte sich Langenberg.

Entschieden in den Spielen

Das Endspiel um die Gruppenmeisterschaft im Handball gewann die Standarte 62 (Singen) gegen die Standarte 75 (Bremen) überlegen mit 11:3 (5:0). Die Bremer waren technisch nicht viel schlechter, gegen das wichtige Angriffsspiel der Einbidoburger kamen sie jedoch niemals auf. Die Entschieden im Kampfball gewann die Standarte 1 (Emden) gegen die Standarte 26 mit 2:0. Gruppenmeister im Fußball wurde die Standarte 78 (Oldenburg). Im Entschiedenstempel wurde die Standarte 15 (Sufe) überlegen mit 6:2 (2:2) gezeigelt. In der ersten Hälfte war der Kampf ziemlich ausgleichend, als die Standarte jedoch auf das Tempo drückten, war es mit dem Wiedereintritt der SA der Standarte 15 vorbei. Die SA-Spieler erzielten noch vier Treffer, während Sufe leer ausging. Bei etwas mehr Glück hätte Oldenburg noch höher gewinnen können.

10000 am Nachmittag

Nach einer kurzen Pause wurden die Sportwettkämpfe mit den Hauptentschieden in der Bremer Kampfbahn fortgesetzt. Etwa 10000 Zuschauer sahen spannende Kämpfe, in denen die Ausgeglichenheit der Reizesituationen auf allen Gebieten klar in Erscheinung trat, aber auch die Vielfaltigkeit, die den SA-Wettkämpfen überhaupt für besonderes Gepräge geben. In mehr als dreißigjähriger Folge wickelte sich ein überaus reichhaltiges Programm in rascher

Reihenfolge ab, das immer neue Bilder auf dem grünen Rasen oder den Wäldern schuf. Erhalten waren u. a. der Stabsführer der Obersten SA-Führungs, SA-Obergruppenführer Derzog-Berlin, ferner der Chef des Personalamtes der Obersten SA-Führungs, Gruppenführer Rasche, der Regierende Bürgermeister der Hansestadt Bremen, SA-Gruppenführer Schmidt, die Oberstabsführer Klein und zur Höhe sowie Vertreter der Wehrmacht und Wehrdienst. Am Vormittag hatte auch Gauleiter Reichsstatthalter Carl Röder vor den Wettkämpfen beigewohnt.

Die sportlichen Hauptwettkämpfe

wurden eingeleitet mit dem 100-Meter-Lauf, zu dem vier Käufer am Start waren. Den besten Start hatte Ueber 11/78 Oldenburg. Germin von der Vionierstandarte 78 holte zum Schluss start auf, konnte Ruhe aber nicht mehr gefährden. Die Zeit des Siegers betrug 11 Sekunden. Germin benötigte 1/16 Sekunde mehr. Jagenhoff 2/78 und Dietmann 16/229 (Cloppenburg) belegten die nächsten Plätze. Ruhe gewann auch den 200-Meter-Lauf, und zwar in der ganz famosen Zeit von 22,5. Langenberg-Vioniere 78 wurde zweiter in 23,3 vor Sanke 1/116 (Wilhelmshaven) 24,4. Ein sehr spannendes Rennen gab es in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Die Mannschaft der SA-Brigade 78, Oldenburg, startete als hoher Favorit. Die Staffel Oldenburg, eine der schnellsten des Gau's Niederfachsen, gewann in 43,9. Sehr achtbar war die Leistung der Mannschaft des Arbeitsdienstes Gau 113, die mit 44,6 eine famose Zeit lief. Die 4 mal 400-Meter-Staffel war eine sichere Angelegenheit der Mannschaft der Standarte 26 Stade, die mit 4:07,8 den ersten Platz belegte. Im Hochsprung belegte Herold 1/62 (Singen) mit 1,70 Meter den ersten Platz. Im Kugelstoßen war Dietmann 11/229 (Cloppenburg) mit 12,23 am besten. Der deutsche Wehrwettkämpfer 1. Führer und 11 Mann umfasste die 12 mal 1/4-Runde-Hindernisstaffel, den Sandgranatenwettkampf, 3000-Meter-Lauf und SA-Schießen. Sieger wurde die Vionierstandarte 10 Papenburg mit nur 4 Punkten Unterschied gegen die Standarte 26 Stade, die auf 254 Punkte kam.

Die Sieger der Sportwettkämpfe der Gruppe vertreten die SA-Gruppe Nordsee bei den Reichssportwettkämpfen der SA, die vom 14. bis 17. Juli in Berlin stattfinden.

Die Siegerehrung nahm Gruppenführer

Oldenburgs Leichtathleten verloren 79:110

Mit erfahrungsvollster Mannschaft gegen Wefermünde

Die von uns gemeldete Mannschaft mußte noch am Sonnabendabend eine Aenderung erfahren, weil die beiden Luftwaffenportiere Winter und Walter plötzlich verjest worden sind und auch Weber noch in letzter Minute verhindert wurde. Diese drei Wettkämpfer konnten nicht ersetzt werden. Dieser Ausfall war zu groß, aber dennoch verdient das Abschneiden der Oldenburg Mannschaft Anerkennung, denn in dem größten Teil der Wettbewerbe der Männer konnten Oldenburg erste Plätze belegen. Vor über 500 Zuschauern gab es bei gutem Wetter prächtige Leistungen. In den Staffeln wurden die Oldenburg Mannschaft sehr sehr knapp geschlagen. Sehr gut sind die Zeiten von Kretschmar über 5000 Meter und Fehlbauer über 800 Meter.

Unterstützungswart Müller war mit den Leistungen beider Mannschaften zufrieden, denn alle Wettkämpfer und Wettkampfinnen haben ihr Bestes hergegeben und dazu beigetragen, daß die Sportveranstaltungen in Wefermünde mit diesem Städtekampf einen würdigen Abschluß gefunden hat.

Die Ergebnisse:

- Männer:
 100 Meter: 1. Danet, OZB, 11,4 Sek.; 4. Schübe, OZB Oldenburg.
 200 Meter: 1. Danet, OZB; 3. Brinnum 1/91 94.
 400 Meter: 1. Röhler-Wefermünde, 3,7 Sek.; 3. Rastner, OZB; 4. Rast, 1/91 94.
 800 Meter: 1. Röhler-Wefermünde, 2,00 Min.; 3. Fehlbauer, OZB, 2,04,9 Min.; 4. Ochof, 1/91 76.

- 5000 Meter: 1. Kretschmar, OZB, 16,12,5 Min. (1); 3. Kretsch, 1/91 94.
 Hochsprung: 1. Wittens, 1/91 76, 1,70 Meter; 4. Segelf, OZB.
 Wehrkampf: 1. Wefer-Wefermünde, 6,85 Meter; 3. Brinnum, 1/91 94, 6,39 Meter; 4. Schübe, OZB.
 Stabhochsprung: 1. Kretsch, Wefermünde 3,20 Meter; 2. und 4. W. Rippen und Rast, 1/91 94.
 Kugelstoßen: 1. Brinnum, 1/91 94, 12,01; 2. Rast, 1/91 94, 11,60 Meter.
 Diskuswerfen: 1. Brinnum, 1/91 94, 35,76 Meter; 4. Segelf, OZB.
 Speerwerfen: 1. Röhler-Wefermünde, 52,48 Meter; 3. Rippen, 1/91 94, 48 Meter und 4. Rast, 1/91 94, 42 Meter.
 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Wefermünde 44,9; 2. Oldenburg (Mannschaft: Schübe, Danet, Rast, Brinnum) 45,6 Sek.
 4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Wefermünde 2:05,8 Min.; 2. Oldenburg (Mannschaft: Schübe, Danet, Rast, Brinnum) 2:06,9 Min.
 Sandgranatenwettkampf: 1. Wefermünde: Danet, Rast, Schübe, Brinnum.
 10 mal eine halbe Runde: 1. Oldenburg; 2. Wefermünde. Oldenburgs Mannschaft: Brinnum, Brinnum, Wittens, Rast, Schübe, Segelf, Fehlbauer, Rastner, Ochof, Danet.
 Frauen:
 100 Meter: 1. Krause, 1/91 76, 13,4; 2. Aratou, OZB, 13,5 Sek.
 200 Meter: 1. Burdier-W., 28,16; 3. Aratou; 4. Fran G. Eubner, 1/91 94.
 400 Meter: 1. Röhler-W., 30,16; 2. M. Lubben, 1/91 94; 3. Aratou, OZB.
 800 Meter: 1. Röhler-W., 5,48; 2. Weber, OZB; 3. Krause, 1/91 76.
 Hochsprung: 1. Röhler-W., 1,43; 2. E. Lubben 1,40; 4. Weber.
 Kugelstoßen: 1. Röhler-W., 9,35; 3. Aratou; 4. Krause.
 4 mal 100 Meter: 1. Wefermünde 54,2; 2. Oldenburg (Weber, Aratou, Lubben, Krause) 54,4 Sek.
 Gesamtergebnis: 110:79 für Wefermünde.

Schmäder vor. Er sprach seine vollste Anerkennung für die in diesem Jahre geleisteten Leistungen aus, die erfreulichweise teilweise noch erheblich besser waren als im vergangenen Jahre. Das bedeute Ansporn zu weiterer Leistungssteigerung. Mit der Führerechnung klang die Sportwettkämpfe der SA-Gruppe Nordsee Bremen 1938 aus.

Die Ergebnisse

Wehrsportfünftampflieger der Hiltzerjugend:
 1. Vann 91 Oldenburg 2159 P., 3. Vann 59 Wilhelmshaven 2015 P., 4. Vann 78 Oldenburg 2004 P.

Schwimmen:

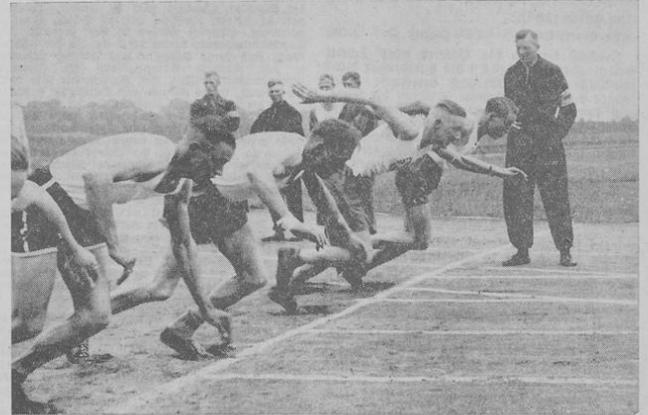
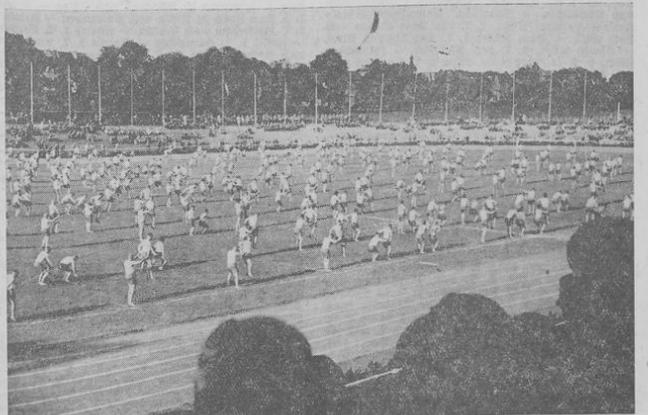
Ragenstaffel: 1. Marine-Brigade 89 Bremen 5:54,5; 2. Standarte 78 Oldenburg 6:08, 100 Meter freistil, Kl. A: 1. Brinnum-Standard 78 1:11,1; 2. Vionier-Standard 91 (Oldenburg) 1:14; Kl. B: 1. Christoff-Wefermünde 1:62 1:12,02; Kl. C: Oberst-Standard 91 1:32,06; 10x50-Meter-Bruststaffel: 1. Brigade 62 Bremen 7:09,4; 2. Brigade 64 Oldenburg 7:13,5; 3. Marine-Brigade 2 Bremenhaven 7:26,8. 8x50-Meter-Staffel (Mannschaftslauf): 1. Vionierstandarte 10 Papenburg 6:18,3; 2. Standarte 78 Oldenburg 6:29,5; 3. Standarte 41 Wefermünde 6:41,1. 200 Meter Brust, Kl. B: 1. Heilmann-78 3:32; 2. Lomme-Standard 2 Weppen 3:52,5; Kl. C: 1. Ziemer-Standard 229 Cloppenburg 3:56,4. 100 Meter Rücken, Kl. A: 1. Brinnum-78 1:24,5; 2. Freese-Marine-Standard 2 Bremenhaven 1:34,6. Wasserball: Standart Bremen gegen Standarte 78 Oldenburg 4:0.

Die Ergebnisse der übrigen Vormittagsveranstaltungen: Mannschaftslauf: 1. Standarte 78 Oldenburg 347 Punkte; 2. Vion. 10 Papenburg 212, 3. Stand. 411 Bremenhaven 156, 4. Stand. 229 Cloppenburg 124, 5. Stand. 74 Nienburg 16 Pkt. Wehrmannschaftslauf: 1. Brigade 63 Oldenburg 547,55; 2. Brigade 62 Bremen 544,68; 3. Marine-Brigade 2 Bremenhaven 512,93. 4. Vionier 10 Papenburg 492,0. 5. Brigade 162 Nienburg 400,55. Brigade 64 Oldenburg 472,63 Pkt. Stadtschützen (25 Ktm. Nadeln) mit Sonderaufgaben, SA-Schießen: 1. Stand. 26 Stade 427 P., 2. Stand. 14 Verden 419, 3. Stand. 75 Bremen 404, 4. Standarte 3 Leer 343, 5. Standarte 91 Oldenburg 327, 6. Stand. 1 Emden 322 P.

Entschiedenstempel, Klasse A: Sandgranatenwettkampf: 1. Bremer-78 70:10; 2. Sarm 8-91 Oldenburg 68:45; 3. Ziemer-78 68:31; 4. Serling-Obte 66:71; 3000-Meter-Hindernislauf: 1. Röhler-Standard 26 Stade 10:54,4; 2. Sahl-26 10:57,6; 3. Möllmann-229 Cloppenburg 11:10. 400-Meter-Hindernislauf: 1. Gerdes-Stade 1 Emden 1:12,2; 2. Rastmann 91 1:14,2; 3. Rast, 229 Cloppenburg; 1:16. 400 Meter: 1. Langenbera-78 78 54,3; 2. Dietmann 16/229 55,3. 3000 Meter: 1. Kretschmar-Stade 62:94:26; 2. Sanke 11/15 (Sufe) 9:43,4. 1500 Meter: 1. Gerdes 34/1 (Emden) 4:08,5; 2. Ellermann 31/75 (Bremen) 4:10. 10 000 Meter: 1. Strabbe 2/78 42:33; 2. Brinnum 21/15 42:34. 100 Meter Klasse B: 1. Bralle-78 11,5; 2. Rast 22/19 (Barel) 11,6; Klasse C: 1. Diers-24/15 (Sufe) 12,6; 3000 Meter, Kl. B: 1. Urten-11/14 (Verden) 9:49,5; 2. Rüd-2/19 9:52,4; Klasse C: 1. Spannagel-78 11:17; Wehrkampf, Kl. B: 1. Frelle-78 5,86; 2. Koppmann 11/62 (Singen) 5,91; Klasse C: 1. Weh-15/75 (Bremen) 4,84; Angelstoßen, Kl. A: 1. Wornshafen 1/91 (Oldenburg) 11,61 und Nifiser 22/75 (Bremen) 11,61; Klasse C: 1. Schulze 33/91 10,79 Meter. Steinhofen, Kl. B: 1. Frelle-78 7,90; 2. Töllner 22/1 (Emden) 7,41; Klasse C: 1. Brand 8/116 (Wilhelmshaven) 6,69; 2. Schmitz 33/91 (Oldenburg) 6,59.

Deutscher Wehrwettkampf: 1. Vionierstandarte 10 Papenburg 258 Punkte, 2. Standarte 26 Stade 254 P., 3. Standarte 74 Nienburg 239 P., 4. Marine-Standard 116 Wilhelmshaven 186 P., 5. Standarte 229 Cloppenburg 160 P., 6. Standarte 19 Varel 132 P. — Mannschafts-Orientierungslauf: 1. Standarte 11 Verden 354 P., 2. Standarte 411 Wefermünde 327 P., 3. Vionierstandarte 10 Nienburg 314 P., 6. Marine-Standard 116 Wilhelmshaven 313 P., 7. Standarte 2 Weppen 307 P., 8. Standarte 62 Ziegen 304 P. — 20 mal 1/4-Runde-Hindernisstaffel: 1. 1/91 XIX 9:47,3; 2. Brigade 64 Oldenburg 10:24,6.

Weitere Ergebnisse siehe morgige Ausgabe.



Links: Ein packendes Bild von den Massenwettbewerben. — Rechts: Oldenburger SA-Männer starten beim Fünftampflauf zum 100-Meter-Lauf. (Aufnahme: Gappers)

Vierte Arbeitstagung für Naturschutz in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 3. Juni.

In der Aula der Admiral-Scher-Schule versammelten sich am Sonntagabend um 11.45 Uhr die Vertreter der höheren Naturschutzstellen, die Kreisbeauftragten für Naturschutz, die Mitglieder des Denkmalrats und der Heimaterne und wurden von Ministerialrat Langen im Namen des Ministers der Kirchen und Schulen begrüßt. Zum erstenmal sei eine Naturschutztagung nach außerhalb der Landeshauptstadt verlegt und zwar nach Wilhelmshaven, weil von dort schon lange vor der Angliederung der Stadt an Oldenburg die Naturschutzbestrebungen durch die Reichsmarine und den Heimaterne die wirksamste Förderung erfahren hätten, und weil gerade jetzt bei den gewaltigen Bauplanungen in dem bedeutend erweiterten Stadtgebiet die Frage des Naturschutzes weitgehende Beachtung erfordere. Als erster Punkt der Arbeitstagung werde uns denn auch ein Vortrag von Oberbaurat Hallbauer, Wilhelmshaven, mitten in diese Fragen hinein-führen.

Ganz ausgezeichnet gelang es Herrn Hallbauer, der über

„Neuzuglichen Städtebau und Naturschutz“ sprach, seinen aus dem ganzen Lande zusammen-gelassenen Hörern ein Bild von dem staunenerregenden, planvollen Werden der neuen Kleinstadt Wilhelmschaven zu geben, die mehr als 20 Quadratkilometer wertvolles Bauland mit der Reichsbahn durch ein großzügiges Straßennetz verbindet. Dabei muß natürlich das heutige Landschaftsbild gänzlich umgewandelt werden; doch liegt der großzügige Bauplan große Grünflächen mit Park, Garten- und Sportanlagen sowie Kinderspielplätze in den neuen Stadtvierteln vor. Von den vielen Wäldern, die in diesem Gebiet liegen, müssen die meisten abgetragen werden, aber einige, wie die Siebethsburg und der Kränzenbusch, bleiben erhalten und werden den Grünflächen angegliedert. Auch die meisten natürlichen Wasserläufe werden verschwinden und der Kanalisation Platz machen; aber das alte Küstenschiff der Mole bleibt erhalten, wenn es sich nicht als ein Relikt erweist, und an anderer Stelle als bei Küstern durch den neuen Seedeich gehen muß. Die Mauerwerk werden zu schmalen Anlagen mit Spazierwegen ausgestaltet werden. So wird sich zwar eine gänzliche Umwandlung der Landschaft vollziehen; aber die Einwohner werden doch nicht in faulen Hinterhöfen von der Natur abgesperrt sein, sondern immer grüne Natur in der Nähe haben.

Aus dem Süden des Landes berichtete der Kreisbeauftragte für Naturschutz, Lehrer Hillen, Rederfeld, über

„Die Durchföhrung des Landschaftsschutzgesetzes im Amt Westhof“

wofür er sich in vorbildlicher Weise einsetzt. Der südliche Teil des Ministerlandes ist noch nicht in Gefahr, durch die neuzugliche intensive Bodenbewirtschaftung in „Kultursteppe“ verwandelt zu werden. Bauregelsätze, Waldweiden und Baumzuchtungen geben der Landschaft ein anheimelndes Gepräge. Dieses zu erhalten, ist Aufgabe des Heimat- und Naturschutzes, die durch die neue Reichsgesetzgebung erleichtert wird. Der Schutz muß sich auch auf einzelne Naturdenkmäler, wie einzelne prächtige Bäume oder Baumgruppen, Schlatt und Mühlteiche, Landweiden, große Findlingshöfe und dergleichen, erstrecken, und diese alle sind in Verfall geraten und Lebensfähigkeitsarten der Landschaftsschutzgebiete beizulegen. Zu einer solchen Überwachung der heimatischen Natur gehört eine ganz genaue Kenntnis der Landschaft und ihrer Ortsgeographie, und ein einzelner kann sie nebenberuflich nicht durchführen. Der Kreis muß deshalb in Gemeinden aufgeleitet werden, die interessieren und hundert Mitarbeiter anvertraut sind und Hand in Hand arbeiten. Ein Wildwörter zeigte eine ganze Zahl von Maßnahmen, die bis in die entlegensten und den eilig Durchreisenden fremd bleibenden Naturdenkmälern führen. In die beiden Vorträge schloß sich eine fruchtbare Aussprache, in der besonders betont wurde die Erhaltung der natürlichen, unwichtigen Landschaft von allergrößter Bedeutung für die Volksgesundheit im nationalsozialistischen Sinne ist, der sich in dem Grundgesetz von Blut und Boden ausdrückt.

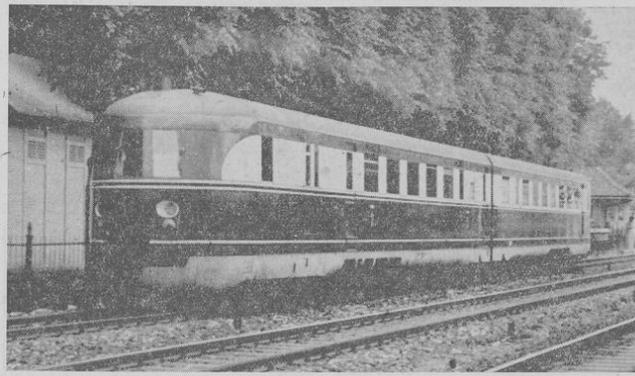
Eine Erörterung in gleicher Richtung gab eine Lichtbilderreihe von Georg Harms, Wilhelmshaven, dem hochverdienten Kreisbeauftragten für Preisland, die hübsche Aus-sicht aus Marich, Strandweg, Moor und Gest gab und die wichtigsten geschützten Pflanzen zeigte.

Eine Mittagspause von anderthalb Stunden bereite die Teilnehmer zu einem Mahle im Kaiserhof des prächtigen Rathauses und gab einer größeren Anzahl von ihnen Gelegenheit in einem weiten Ausblick von dem 50 Meter hohen Rathhausturm.

Dann führte eine Rundfahrt die noch fast angewachsene Gesellschaft durch die geschützten Landschaftsteile und zu geschützten Sehenswürdigkeiten: Vanter Kirchhof, Siebeth-

Mit dem „Fliegenden Niederfachsen“ nach Oldenburg

Auf Probefahrt mit dem ab heute verkehrenden Blitzzug Berlin-Wilhelmshaven



Der Blitzzug auf der Fahrt am Pferdemarkt

(Aufnahme: S. Schick)

Ein Vorschlag

Mit dem „Fliegenden Niederfachsen“ meinen wir also den Blitzzug Berlin-Wilhelmshaven, den die Reichsbahn ab heute fahrplanmäßig verkehren läßt, und der als schnelle und überaus günstige Verbindung des Oldenburger Landes mit der Reichshauptstadt auch und besonders von unserer Stadt dankbar begrüßt wird. So aber heißt der wunderbar schnelle und wunderbar schöne Triebwagen nun nicht offiziell. Den Namen haben wir ihm selbst gegeben, und eigentlich könnte die Reichsbahn ihn deshalb auch dankbar annehmen. Denn einen Namen muß das Kind ja zum haben, und wenn die Rheinländer ihren „Rheinischen Löwen“, die Städte an der Elbmündung ihren „Fliegenden Hamburgern“ haben, weshalb soll dieser Zug dann nicht „Fliegender Niederfachs“ heißen? Das klingt ganz nett und wird auch seiner brausen Fahrt quer durch das weite niederfächsische Land gerecht. Von diesem Namen haben wir jedenfalls alle etwas, und vor allem brauchen sich dann die Hannoveraner, Bremer und die jetzt auch schon die Rufe noch tragenden jüngsten Großstädter, die Wilhelmshabener, nicht an die Spitze zu treten, ob dies Wunder des Schienenstranges nun Fliegender Hannoveraner, Bremer oder Wilhelmshabener heißen soll. Und wenn „Fliegender Niederfachs“ nun abiotat keine Gnade finden sollte, dann gibt es noch einen Kompromiß, indem man ihn „Fliegender Oldenburger“ nennt. Mit der Bezeichnung soll nun beide und feinsteswense unsere Stadt hervorgehoben werden, sondern das Land an Oldenburg, das dieser Zug ja mit der Welt verknüpft, und welches verbindet. Wir hoffen jedenfalls diese beiden Namen zur Debatte und für die Reichsbahn sofort zur Verfügung.

Ein technisches Wunder

Also mit diesem Blitzzuge sind wir getreu die Strecke Hannover-Wilhelmshaven entlanggefahren. Die Reichsbahn hätte uns zu dieser Probefahrt eingeladen, und wir können ganz nächsten feststellen, wir sind tief beeindruckt gewesen von diesem Wunder der Technik, der Präzision, der Schnelligkeit und Sicherheit. In kurzen Zügen wollen wir die technische Seite zunächst erläutern, was wir wohl am besten mit den Worten der Reichsbahn selbst tun. Erfahrungen mit den bei der Reichsbahn eingesetzten Verbrennungstriebwagen auf Nebenbahnen führten im Verein mit den Fortschritten im Bau leichter und betriebssicherer Verbrennungsmotoren unter Anwendung der

Leichtbauweise zur Entwicklung von Schnelltriebwagen mit einer Zylinderleistung von 150 Kilowattstunden (achtzig Kilowattstunden) 160 Kilowattstunden. Windkanalversuche bestimmten die äußere Form. Berechnungen ergaben, daß die erforderliche Motorleistung durch Anordnung zweier Motoren zu erreichen war; das führte zu der Form des zweiteiligen Doppelwagens mit zwei Endbremsgestellen und einem gemeinsamen Mitteldrehgestell.

Zum Antrieb werden zwei kompressorlose 400-PS-Zwölfzylinder-Dieselmotoren der Firma Maybach verwendet. Diese sind mit dem zugehörigen Stromerzeuger (Generator) in die Endbremsgestelle eingebaut, während das gemeinsame mittlere Drehgestell (Drehbrotgestell) die beiden Elektromotoren aufnimmt. Man bezeichnet diese Anordnung, bei der ein Kraftwerk (Dieselmotor-Generator) den Strom für die Fahrmotoren liefert, als dieselelektrisch.

Der Triebwagen besitzt drei verschiedene Bremsen: eine schnellwirkende Einraumdruckluftbremse, Warnarretier (sie ist als Außenhandbremse angeschlossen und wird im Regelbetrieb angewendet), eine Magnetschienenbremse als Gefahrenbremse und eine Radschleppbremse der Firma Leves für kleine Geschwindigkeiten und zum Festhalten des Triebwagens. In diesem Zusammenhang sind noch zu erwähnen die Sicherheitsfahrhaltung, die bei Durchfahren des Triebwagensführers nach Vorzeichen eines Hand- oder Fußhebels nach einer bestimmten Fahrtrichte die Bremsen selbsttätig in Tätigkeit setzt, und die induktive Zugbeeinflussung, die das Ueberfahren eines Roteignals verhindert. Als weitere Sicherung ist die Befestigung der Schnelltriebwagen mit zwei Triebwagenführern zu nennen.

Wunder der Behaglichkeit

Wenn du den ersten Schritt in diesen Wagen tust, lieber Leser, dann fühlst du dich gleich wie zu Hause. Wie auf einem Perter kannst du einberühren, und wenn du dich erst einmal ins Perter fallen läßt, dann magst du schon gar nicht mehr aufstehen. Wie unendlich wohl-tuend in all der Hölle des Reisens, von der wir so oft geplagt werden, ist allein schon die Gemütlichkeit der 77 Sitze des Zuges. Da sitzt man so bequem, schaut hinaus ins fliegende Land und merkt gar nichts von der ungeheuren Geschwindigkeit, mit der man die Welt durch-zieht. Und was verfährt die bestleitet den Zugs nach einem feinen Imbiss oder einer Tasse Kaffee. Ein Wind, und der Mitropazugler hat ein weiches Decke, Tischleindeckdich mit zwei Handgriffen unter deinen Händen

Teilnehmer auf Mellum an Land sehen wird. Trotz Regenwolken herrscht gute Sicht. Münster-Idoog, Wangerooq und die dreieckige Mellum-Baale sind bald zu sehen. Es hat sich schon etwas aufgelockert, und als um 9 Uhr der Dampfer weiter aufbricht, sind die drohenden Wolken bereits abgezogen. Das Ausbooten ist, wie bei allen Mellum-Fahrten, für manche Teilnehmer doch etwas seuchter, als erwartet. Ein Niederboot muß noch zu Hilfe genommen werden. Trotzdem reicht das Wasser noch bis über die Knie. Wer zünftig angezogen ist, kommt rasch voran, aber die Knie, die Knie! Es gibt ein lustiges Bild, wie jeder mit seinen Sieben-fachsen über Arm und Schultern aus dem Wasser an Land steigt! Ein langer Weg ist jetzt noch auf dem feuchten Watt hartfuß bis zur Insel zurückzulegen. Dort haben sich bald alle Teilnehmer nach und nach eingekleidet. Man magt sich wieder menschlich, und die Mellum-Führer, in erster Linie Lehrer Harms und Maas, beginnen mit der Führung über dieses einzaarartige kleine Eiland, dessen Grün-land 30 Hektar groß ist. Beide sind ehemalige Mellum-Vogelwarte.

Schon beim Warten der ersten Gäste hat sich ein dichter Schwarm der Mellum-Vogel freisend und schreiend erhoben. Ein wirres, bewegtes Durcheinander: Große Silbermöven, Brandfischweihen, Fluß- und Zwerggöschswalben, Küsterräucher und Brandenten, dazu Rottentel und Felderchen. Die ersten Gelege

besteht, an dem sich ohne jede Erschütterung und durch vor einem Gabelstich in die Ober-lippe heilen läßt. Eigentümlich ist es, und selbst die Männer, die nun seit Jahr und Tag mit den schnellsten Zügen der Reichsbahn durch die Gegend drausen, wissen keine Erklärung dafür: man merkt wirklich nichts von der Geschwindigkeit. In diesem Zusammenhang soll von einer kleinen Anekdote erzählt werden, die während der Fahrt von drei Passagieren abgelesen wurde. Als nämlich der Zug nach der Höchstgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometer vor Verden etwas langsamer fuhr, schloste einer von ihnen die Geschwindigkeit auf 60, der zweite auf 70 und der dritte auf höchstens 80 Kilometer. Und als man dann auf dem hinteren Führerstand den Geschwindigkeitsmesser befragte, da waren es geschlagene 110 Kilometer.

Wunder der Schnelligkeit

Alter es gibt noch eine Stelle, an der man diese Schnelligkeit nicht so fühlt, das man erst ein wenig erschrickt, vor dieser aufdringlichen Erscheinung. Es ist ein Eisen und ein fast schwereloses Gleiten, bei dem die 30-Meter-Schienen kaum die geringste Erschütterung zulassen. Um das ganz zu erkennen, muß man sich einmal auf die rückwärtige Plattform stellen. Da schließt die Landschaft, schließend die Bäume, Häuser, Straßen und Masten vor den Blick in Schandenschnelle in die unendliche Ferne, und wenn es dann erst unter eine Brücke hindurch-geht, die jetzt während der Fahrt im nächsten Augenblick schon ein Nebelbild ist, dann glaubt man fast an ein unwirkliches Wunder. Der Fieber in den Sitzen braucht schneller dahin, aber ihm selbst ja die Beziehung zu den fahrenden Dingen in der Eindringlichkeit, wie sie hier gegeben ist. Wie ein gelblicher Witz in des Wortes wahrstem Sinne rauch dieser 80 Meter lange Zug durch die Gegend. Es war eine kleine Triumpfhahrt durch Niederfachsen, die wir getreu abvollzogen. Die Kunde von diesem rasenden Wunder hatte die Bewohner aller Dörfe, Städte und Flecken der Wabstation an den Schienenstrang gerufen, und so standen sie da in hellen Haufen und langen Reihen, lagen in den Fenstern der antiegender Häuser, standen auf den Dächern und winkten. Als Oldenburg hinter uns lag und die freie, gerade Strecke auf Verden zu führte, da dröhte uns die Fahrt auf. Bis auf 160 Stundenkilometer kletterte der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers. Das war der Höhepunkt der Fahrt.

Nicht minder eindrucksvoll ist allerdings der Blick vom Führerstand. Da sieht man die Stürben kommen und enden, legt sich unwillkürlich zur Verlagerung des Schwerkrafts auf seine Seite, aber man verfährt nicht das geringste hinausstragen. In unendlicher Ruhe liegt der fahrende, geradeaus den Blick, erprobt in tausend langen Fahrten, ein wahrer Herrscher über 800 Werbestellen. Doppelt ruhig und mit einem getarnten beglückenden Gefühl der Sicherheit verfährt man diesen Standort.

6.24 und 22.30 durch Oldenburg

Mit dem heutigen Tage also wird dieser Wunderzug Wilhelmshaven und Berlin verbinden. Dabei heißt zu bemerken, daß er nur Wagen zweiter Klasse führt. Zwischen Bremen und Wilhelmshaven fährt er als DT, das heißt, man bezahlt auf dieser Strecke den gewöhnlichen D-Zug-Tarif. Zwischen Bremen und Berlin ist er DT und verlangt noch einen besonderen Zuschlag. Auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Berlin läuft er morgens um 6.24 Uhr in Oldenburg ein, verfährt unsere Stadt 6.28 und beendet seine Fahrt 10.36 am Schelfischen Bahnhof. Von Berlin kommend (Abfahrt Schelfischer Bahnhof 16.47 Uhr) läuft er 20.26 in Bremen ein. Der Oldenburger hat dann Gelegenheit, um 20.31 Uhr in einem gewöhnlichen D-Zug nach Saale zu fahren, wo er 22.14 Uhr in Oldenburg ein, verfährt unsere Stadt allerdings bis 21.55 in Bremen liegen bleibt, um Oldenburg um 22.30 zu erreichen. Und wer mit will, dem jetzt schon eine glückliche Fahrt!

HE

Burg, Heeteniederung, Allengroden, Burg Kniphausen, Siedlung Vohlap, Außengroden und durch den von G. Harms betreuten Schulgarten der Grodenstraße. Am Abend, von 20.30 bis 21.30, hielt Lehrer Maas, Zungen, der Leiter der Vogelschutzarbeit im Oldenburger Lande, vor vielen Zuhörern einen Lichtbildvortrag: „Einführung in die See-vogelwelt und das Naturschutzgebiet Mellum.“ Den Abschluß der ganzen gehaltenen Tagung bildete eine Dampferfahrt am Sonntagmorgen zum

Studium der unverfälschten Natur der Strandinsel Mellum

Es sah am frühen Morgenhimmel des folgenden Sonntags nicht gerade vertrauensverwekkend aus für die Dampferfahrt nach Mellum! „Morgenrot bringt Water in'n Sodd!“ untlief die Schwarzfächer. Aber der Leiter der „Expedition“, K a e r a d h a r m s von der Grodenstraße, sah trotzdem zuversichtlich in den wolkenigen Morgen hinein: „Negen? Auf der Fahrt vielleicht! Auf Mellum scheint die Sonne! — Na ja, denn man lo!“

Nachdem gegen 6.25 Uhr die Nachzügler aus Oldenburg an Bord genommen sind, kann die Fahrt mit dem Dampfer „Mellum“ — Wilhelmshaven“ von der ersten Hufeinfahrt mit 60 bis 70 Teilnehmer um 6.35 Uhr losgehen. Die Fahrt geht glatt vorwärts. Als Anhänger fährt das Motorboot „Senator Pider“, das die

werden gefunden und erkärt, und dann liegen sie Schritt für Schritt im Schilf, im Grafe oder auf dem Sande. Die Führer geben ihre Hinweise: Die große Silbermöve ist ein gefährlicher Räuber. Wenn es auf See stürmisch ist, so daß die Nahrungssuche erschwert wird, dann geben sie an die Gelege der anderen Seevögel und fressen deren wie auch ihre eigenen Jungen. Daher wird ihre Brut an manchen Stellen gerührt. Man sagt: Sie werden kurz gefaltet. Nur so können die Gelege der Festschnalben geschützt werden. Die Eier der Silbermöve sind ganz verschieden in der Färbung, bald grau, bald braun, bald grünlich mit oder ohne braune Tupfen. Sie sind gerundet an ihrer Spitze zu erkennen. In vielen Gelegen findet man die Jungen beim Auskuscheln. Es gibt auch schon ziemlich erwachsene Möven, die sich im Schilf verdröhen haben. Werden sie überfordert, dann schreien sie laut, reißen den Schnabel taubierend weit auf. Fast man sie, dann warnen sie aus Angst ihre „Speiballen“ wieder aus, die meistens aus kleinen Fischen, Krebsen oder Muscheln bestehen. Es ist auffällig, wie diese ganz jungen Tiere schon mit solchen schwer verdaulichen Sachen fertig werden! In der Nähe ihrer Nester haben die Alten ihre Speisefleisch ausgebreitet, hier einen Haufen kleiner Muscheln, dort Fischköpfe oder Strebje. Wie die Führer erklären, kommt es vor, daß Ameisen in dichten Mengen die Eier aus-saugen und sogar die Jungen töten können. Daher finden manche Teilnehmer keine, leere

3. Kreistag der Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land der NSDAP

Delmenhorst, 3. Juli.

Das Wochenende brachte Delmenhorst den seit langem sorgfältig vorbereiteten und bei gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung aus Stadt und Land glänzend verlaufenden Kreistag der NSDAP, deren Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land unter der Leitung von Kreisleiter Gustav Sturm zusammengefaßt sind. Alle Straßen waren durch Fahnenmasten und Girlanden festlich ausgeschmückt, und auf dem Adolf-Hitler-Platz war eine gewaltige Tribüne für die Sänger errichtet.

Eine Kulturtagung

Abends am Freitagabend im Schützenhof den Auftakt der Veranstaltungen. Wagner's Musik eröffnete und schloß diese Tagung, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Generalintendanten vom Staatstheater in Oldenburg, Hans Schend, stand. P. Schend, der Soldatenuniform trug, legte ein warmes Bekenntnis zu bodenverwurzelter Kunst ab und zeigte, wie die Gestaltungskraft des Künstlers über den Schein der Bühne hinaus den Zuschauer zu den ewigen Leben unseres Volkes hineinführen soll. Wie sei dem Künstler das Wirken so leicht gemacht worden wie im Reiche Adolf Hitlers. In ihm liege es, vom Ich zum Wir vorzudringen.

Die Industrie- und Kunstschau „Heimat am Werk“

deren feierliche Eröffnung in der sonst profanisierten Zwecken dienenden Markthalle am Sonnabendvormittag die eigentliche Festfolge eröffnete, wurde durch den Kreisleiter P. Sturm mit einer Ansprache vorgenommen, in der er anknüpfend an das Goethezitat: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ zeigte, wie wir uns die von unseren Altvordern übernommenen geistigen Fähigkeiten zu eigen machen müßten. Seit Jahrzehnten ist das deutsche Volk schöpferisch veranlagt gewesen, aber weil auch innerhalb einer Klasse die Menschen festlich unterschieden sind, müssen Künstler und Arbeiter, ob sie nun hinter der Leinwand oder am Schraubstock und am Kautschockprüfgerät tätig sind, die gegenseitigen Werke bewundern lernen. Ihre gegenseitige Hochachtung erst führt das deutsche Volk einer herrlichen Zukunft entgegen. Diesem Zwecke diene die Schau.

Sie zeigt neben Gemälden der in den beiden Kreisen tätigen Kunstmalers Studenberg (Delmenhorst), Wolf (Hasbergen), Fischbeck (Grödenbüchsen), Jensen (Munderburg), Kaufhold (Dörlingen) und des Bremer Malers Ruan eine Reihe von Gemälden und Plakaten von Laien, unter denen die Holzschlitzereien des zur Zeit im Arbeitsdienst stehenden Tischlerlehrlings G. Jansen aus Stuhr besonders schön sind. Eine Einzelstudie der Bewegung mit Ausstellungen der Frauenfront, der NSDAP usw., ferner eine Schau der Deutschen Arbeitsfront mit Leistungsproben des Berufsleistungswertes leitete über zu einer Ausstellung von Segelflieger-Modellen der Flieger-SS. Eine sehr eindrucksvolle Vortrags- und Erinnerungsschau der alten Burg Delmenhorst, die im Modell gezeigt wird, führt von der alten Zeit zu einer Industriechau, die von den Deutschen Binoleum-Werken, der Nordwolle, der Zute-Spinnerei, der Delepa, dem Margarinewerk

und einer Fortschmiederei besichtigt wird. Eine Väterschau mit Werken aus der Bewegung, sowie der Hiesigen und der Schriftsteller des Gutiner Dichterkreises beschließt die schöne, gut besuchte Ausstellung, die Montagvormittag noch den Schülern gezeigt werden soll.

Die Feststundgebung

am Sonnabendabend vor der Tribüne des Adolf-Hitler-Platzes begann mit einer Ansprache des Kreisleiters P. Sturm, der auf die großen Ereignisse in den zwei Jahren hinwies, die seit dem letzten Kreistag verfloßen sind, und die Taten der Bewegung und des Vaterlandes ehrt, zu deren Gedächtnis von der Höhe des Delmenhorst überragenden Wasserturms drei Salven abgefeuert wurden. Unter der Stabführung von P. Sturm und Dietrich Osterhüm in sangen dann 3000 Sänger und Sänginnen der SA, der Wehrmacht, des Jungvolks und der Jungmädels, begleitet von 70 Jungvolks-Bandkapellen und 20 Landstreichermusikanten, die auf der Brüstung der Tribüne standen, sowie von einem 150 Musiker starken Orchester aus den Kapellen der Wehrmacht, der Flieger, der Politischen Leiter und des SA-Bundesleiters der Bewegung, die mächtig über den Platz hallten. Darauf tanzten 2000-Mädels auf der Bühne der Tribüne reizende Kettentänze. Ein schönes Höhenfeuerwerk bildeten den würdigen Abschluß der Feststundgebung.

Die Veranstaltungen des Sonntags

begannen nach dem Wachen durch die Musikzüge der SS und der Wehrmacht mit einem großen Wappensportfest auf dem Stadion, dessen Ausdehnungskämpfe schon am Sonnabend begonnen hatten. Zugleich fand morgens ein Appell der Rührbergfahrer mit vollem Gedächtnis statt.

Die Schauvorführungen, die Bahnführer Hans mit einer Ansprache eröffnete, zeigten den zahllosen jungen und alten Gästen eine Laufschule der SS, eine voll Aumut ausgeführte Körpergymnastik von WDM- und Jungmädels, eine bunte Reihe des Jungvolks, das mit fabelhafter Geschwindigkeit seine Sagen setzte auf- und abbaute, sowie glänzende, geradezu atombreakende Vorkührungen der Motor-SS. Inzwischen waren die Wappensportkämpfe zu ihrem Abschluß gelangt, an deren Ende eine von der ganzen Versammlung voll Spannung folgte, von der SS genommene 10x100-Meter-Staffel gegen die Politischen Leiter fand.

Nachdem dann alle Teilnehmer der Sportwettkämpfe und die Gau- und Kreisflieger, sowie die Fahnen Aufstellung genommen hatten, in ihrer Mitte die Männer vom NS-Flieger-Korps mit ihrem neuen Segelflugzeug, nahm der Kreisleiter P. Sturm das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die Sieger im Reichsbewerbswettkampf beglückwünschte und dann die einzelnen aufgerufenen Sieger in den Mannschaftskämpfen. Er zeigte, wie geistige und sportliche Sieger in gleicher Weise das vom Führer aufgestellte Leistungsprinzip erfüllen, und betonte den Wert der Arbeit an unserer Schöpferkraft für Deutschland. Dann stellte er überleitend zu der Laufe des neuen Segelflugzeugs, der Jugend die Heldengestalt eines Jünglings vor Augen, des Kampffliegers Franz Wüchner, der als 16jähriger Freiwilliger ins Feld zog, schnell zum Offizier befördert wurde, 40 feindliche Flugzeuge absoß und mit 19 Jahren den Pour le mérite erhielt. Leber Leipzig ist er 1920 beim Einmarsch der Reichswehr von Kommunisten abgedolcht worden. Er begrüßte den Bruder des Helben, den Direktor Wüchner von der Nordwolle, und gab dessen Sohn, der nach dem totalen Franz heißt, einen 13jährigen Wimpf, den Befehl, das Segelflugzeug, ein Lyp Grünau-Baby 2, zu taufen. Eine helle Knabenstimme erklang: „Ich taufe Dich Franz Wüchner!“, eine Sechsklasse desprekterte am Bug, und die Patentreusflage,

ferments drei Salven abgefeuert wurden. Unter der Stabführung von P. Sturm und Dietrich Osterhüm in sangen dann 3000 Sänger und Sänginnen der SA, der Wehrmacht, des Jungvolks und der Jungmädels, begleitet von 70 Jungvolks-Bandkapellen und 20 Landstreichermusikanten, die auf der Brüstung der Tribüne standen, sowie von einem 150 Musiker starken Orchester aus den Kapellen der Wehrmacht, der Flieger, der Politischen Leiter und des SA-Bundesleiters der Bewegung, die mächtig über den Platz hallten. Darauf tanzten 2000-Mädels auf der Bühne der Tribüne reizende Kettentänze. Ein schönes Höhenfeuerwerk bildeten den würdigen Abschluß der Feststundgebung.

die den Namen verhäßt hatte, wurde fortgenommen.

Nach dem Kreisleiter den Siegern im Reichsbewerbswettkampf die Palastien und Urkunden, den Sportpreisen aber Sportpreise überreicht hatte, erließ mit der Führerehrung und dem Ausmarsch das Sportfest.

Inzwischen war der Gauleiter Röder mit Begleitung in Delmenhorst eingetroffen und hatte die Ausstellung besichtigt. Kurz nach Mittag traten die Formationen auf dem Stadion an, wo der Gauleiter die Front abschnitt. Dann ging der Marsch durch die geschmückten Straßen zum Adolf-Hitler-Platz. Inmitten der schon auf der Tribüne aufgestellten Jungmädels nahm der Gauleiter darauf bei einsetzendem Regen den Vorreitmarfch der SA, WEMA, NSDF, Politischen Leiter, SS, WDF, des Jungvolks, der Wehrmacht, des Reichsbewerbs, der Feuerlöschpolizei und des Luftschutzes aus allen Orten beider Kreise mit ihren Fahnen und Standarten ab.

Die große Festschmiede

zu der die Sonne ein freundliches Gesicht machte, brachte anschließend wieder unter Leitung von P. Sturm und Dietrich Osterhüm im Beschlusse der 3000 Sänger und Sänginnen der SA, der Wehrmacht, des Jungvolks und eines Sprechers die Kantate: „Ein Volk steht fest wieder!“, die den Wiederaufstieg Deutschlands unter Adolf Hitler zu einem einzigen Volk sprachvoll veranschaulichte.

Vorher hatte Kreisleiter Sturm in einer Begrüßungsansprache dem Gauleiter von den Erfolgen der Arbeit in den Kreisen in den letzten beiden Jahren berichtet und ihn als unseren besten Kameraden willkommen geheißen. Gauleiter Carl Röder dankte anschließend an die Kantate sowohl dem Kreisleiter als auch Dietrich Osterhüm für das, was sie geleistet hatten. Er habe den rechten Griff getan, als er P. Sturm, der seit 15 Jahren Kämpfer des Führers sei, nach Oldenburg zurückberufen habe, um ihm die beiden Kreise anzuvertrauen. Solche Festschmieden sollten unter Volk hinausführen über den Kampf um das tägliche Brot zu einer tieferen Erkenntnis der Dinge. Er wandle sich gegen die, die abseits stehen wollen und ihre Zeit verpassen, und verdingliche in diesem Zusammenhang, das sich sein Stellvertreter Winklerpräsident Zoel gezwungen gesehen habe, von jenen Dummkäppchen, die ver-

suchen, die Bewegung und den Führer zu diffamieren, sechs Männer, unter ihnen den Sozial Vorwort aus Breda, des Landes zu verweigern. Die metanische Frage sei die Lebensfrage des deutschen Volkes. Als in den 18 Jahren des Kampfes mehr als 400 Männer ihr Leben für den Führer ließen, wo waren da jene Leute? Sie haben den Führer und der Bewegung knüppel zwischen die Beine geschmissen und tun es nicht noch. Warnend erklärte der Gauleiter, daß einmal der Geduldsfadens reißen; lassen sie es sich nicht zur Lehre dienen, wird bald jeder dieser Männer mehr in Oldenburg Verlorene treiben können! Der Führer hat uns den Frieden erlangt. Es kann in Europa nichts geschehen, wenn es dem Führer nicht genehm ist. Heute stehen 75 Millionen Männer und Frauen wie ein einzig auf Deutschland. Niemand war seine Kraft so geschloßen. Adolf Hitler ist der alleinige Sieger des Weltkrieges, Deutschlands bester Frontsoldat, und wer den Krieg lenkt, kann nur den Frieden kämpfen. Der Führer glaubt an die Unsterblichkeit seines Volkes. Das Grundgesetz der Kameradschaft hat das deutsche Volk zur Gemeinschaft geführt. Unser Leben hat gegest, und wir werden es bis zum Tode gerade uns als gläubenslos hinstellen! Der Gauleiter betonte, daß die alten Kämpfer des Führers nach wie vor promptlos ihren Weg gehen. Der Kampf gehe weiter.

Als der braunene Jubel verhallt war, der die Rede des Gauleiters begleitete, schloß ein Wort des Kreisleiters und die Führerehrung mit den Liebern der Nation die erhabende Festschmiede.

Der Nachmittag versammelte die alten Kämpfer der Bewegung um den Gauleiter im Dietrich-Gardthaus. In allen Sälen der Stadt fanden abends unter Leitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ weitere Festschmiede statt, die die Bevölkerung und ihre Gäste noch lange zusammenhielt.

- Ergebnisse des Wappensportfestes**
 SS-Wehrführung: 1. Jünge (Geislofchaft) 1. 629 Wtr.; 2. M. Westendorf 584 Wtr.; 3. Heint (Gef. 12) 561 Wtr.
- 100-Meter-Lauf Mädels:** 1. J. Stolle (M. 16) 13,8 Sek.; 2. M. Reinhold (M. 2) 13,9 Sek.; 3. Sanders (M. 26) 14,5 Sek.
- Sechshundertmeter SS:** 1. Heinecke WDF, 3. 600 Meter; 2. Wirt Flieger SS 55 Wtr.
- Ausstellungen WDM:** 1. Garrelmann (21/382) 9,25 Wtr.; 2. J. Stolle (1/382) und A. Wietfeld (11/382) bei 8,75 Wtr.
- 4mal 100 Meter Mädels:** 1. 6/382 58,5 Sek.; 2. 16/382 58,9 Sek.; 3. 11/382 60,1 Sek.
- 4mal 100 Meter Jungen:** 1. SS (Gef. 1) 48,4 Sek.; 2. Jungvolk-Führerschaft; 48,7 Sek.; 3. WDF 51,4.
- 100-Meter-Lauf SS:** 1. Wackendorf 11,9 Sek.; 2. Westendorf 12 Sek.; 3. Jünge 12,5 Sek.
- Ausstellungen SS:** 1. Wirt Flieger 11,51 Meter; 2. Schlichte Jungmann 11,50 Wtr.
- 60-Meter-Lauf Jungvolk:** 1. Gidhorn (Führerlein) 8,2 Sek.; 2. Helms (F. 27) 8,3 Sek.; 3. Auffahrt (F. 4) 8,5 Sek.
- Schiffahrt SS:** 1. Graue (Gef. 11) 1,58 Wtr.; 2. Jünge (Gef. 1) 1,58 Wtr.; 3. Podin WDF 3,14 Wtr.
- Schiffahrt WDM:** 1. M. Ort (16) 1,38 Meter; 2. J. Stolle (16) 1,28 Wtr.
- 10mal 100-Meter-Staffel:** 1. SS 2,04,3; 2. Pol. Leiter 2,09,6.

Kapelle ist schlicht und einfach gestaltet und sieht sich sehr gut in das Landschaftsbild ein.

Die Feste

Wegereverbesserung im Stadtdienst. Kapelle. Nachdem kürzlich einige Wege im Stadtdienst umfließen eine Schlackenabfuhrung erhalten haben, ist eine solche jetzt auch beim Grabhügelweg erfolgt. Für den Schellfieber Weg ist jetzt das Schlackenmaterial angefahren worden, so daß auch dieser künftig bei schlechtem Wetter gut passierbar sein wird.

Radfeste

Das Radfester Jungvolk trug gegen Oberbühl ein Fußballspiel aus, das mit 10:2 für Oberbühl beendet wurde. Radfeste mußte leider mit fünf Ersatzleuten spielen, worauf die Niederlage der an sich guten Gruppe zurückzuführen sein wird.

Oldenburger Jungmädels wollten für zwei Tage bei den Radfester Jungmädels zu Besuch. Sie waren in Radfeste in Freizeitanlagen untergebracht. Am Sonntag unternahm ein eine gemeinsame Fahrt mit den Radfester Wädels durch das Dorf, den Park und die Umgebung des Ortes. Die Radfester Jungmädels wollten diese Freundschaftsfahrt demnachst erwidern.

Dracoen-Appell. Die Dracoen-Kameradschaft kam im Radfester Hof zu einem Appell zusammen. Der Besuch war sehr gut. Kameradschaftsführer Schmitz begrüßte die Dracoenkameraden in herzlichster Weise. Zunächst wurde von dem Kameraden Dönitz über die Wundbestattung in Westerfede eingehend berichtet. Es wurde dann beschlossen, die Kameraden auszuschießen, die nicht an den Veranstaltungen teilnehmen und keinen Beitrag bezahlen. Dem bewährten Kameraden Anton Jansen ist zur Vollendung seines 77. Lebensjahres ein Glückwunsch der Kameradschaft übermittelt worden. Es wurde beschlossen, daß die Kameradschaft sich der Kameradschaft Radfeste anschließen. Der zweite Teil des Abends bestand bei zingeloser Unterhaltung und fröhlichem Gesang, den ein Kamerad sehr gut begleitete.

Rad Zwischenfahren

Der Zwischenfahren Segelfest führte Sonnabend wieder eine Campionatfahrt durch. Die Witterung war einigermaßen günstig und die Beteiligung demgemäß recht gut. Besonders

Interesse fand das Feuerwerk, das im Anschluß an die Fahrt auf dem Wasser abgebrannt wurde. Nach den Veranstaltungen auf dem Wasser stieg in dem festlich illuminierten Fährhaus das große Sommerfest. Auf der im Edein buntenfarbiger Lampen erleuchteten Terrasse wurden die Gäste in der besten Weise bewirtet, Wein, Bier und Sekt wurde ab es an allen passenden Orten. Dazu spielten zwei Kapellen. Der gute Besuch und die ausgezeichnete Stimmung ließen wieder daraus erkennen, wie beliebt unter Fährhaus-Veranstaltungen sind.

Die NS-Frauenfront der Ortsgruppe hat sich für die Kameradschaften der Ortsgruppe in der Ortsgruppe der NS-Frauenfront, Frau Neumann-Spöcker, gab einen ausführlichen Bericht von der Frauenfronttagung auf Nordern, in dem sie auf die wesentlichen Kernpunkte der gehaltenen Referate einging. Frä. Altenburg erstente dann durch zwei Lieber, die „Ihr“ von Liebe und „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Die stimmungsvolle Wiedergabe löste starken Beifall aus. Über den diesjährigen Sabtagsausflug wurde berichtet. Er soll am 13. Juli stattfinden und nach Westhorn-Neuenburg führen. Der Fahrpreis beträgt 2,50 RM, die Kosten für Saft und Kuchen sind eingeschlossen.

Ap. u.

Schützenfest. Am kommenden Sonntag und Montag steht unser Ort wieder im Zeichen des Schützenfestes. Bereits am letzten Sonntag eröffnete der Schützenverein das diesjährige Schützen auf die Schützenfest-Scheiben, um an den beiden Festtagen, an denen ertragungs-gemäß die Schützen stark beteiligt sind, eine feine Abwechslung des Schießens zu gewährleisten. Diesfalls wurde der Schützenfest-Komitee der Hitlerjugend der Gefolgshaft 2291 Ap. durchgeführt. Aus diesem Schützen gingen als erste Sieger die Jügg Helmut Weller (56 R.), Otto Weller (55 R.), Günther Weller (51 R.), Martin Wermie (50 R.) Konrad Decker (49 R.) und weitere fünf Jügg. mit guten Leistungen hervor. Die Preise für das Schützenfest sind schon im Schützenhof aufgestellt und finden allgemeine Beachtung.

Oldenburger Jungmädels besuchten am Sonnabend und Sonntag unsere Jungmädels, und mit ihnen ein paar Stunden Tischschüler Kameradschaft zu verleben. Als die Mädels mit dem Hade beim Schußplatz erschienen, wurden

sie von den Aper Mädels mit einem Willkommensgruß im Sprechchor und dem üblichen „Gide-jade!“ empfangen. Unsere Einwohner hatten für die Unterbringung der Mädels in der Nacht gesorgt. Am Sonnabendabend fand bei dem herrlichen Wetter auf dem Marktplatz vor dem Wreners Hof ein gemeinschaftliches Dorfgemeinschaftsfest mit Spiel und Sang statt. Sonntagvormittag trafen sich alle Mädels auf dem Sportplatz bei der Molkerei, um hier einige Freundschaftsspiele auszutragen. Anschließend zogen sie mit wehenden Wimpeln und Gesang durch die Straßen Apens. Mittags gab es dann bei Georg Fries ein gemeinschaftliches Essen das allen Mädels herzlich willkommen war. Nach kurzer Mittagspause wurde eine Kinderbühne gehalten, und dann ging es wieder über Gohobshof, bis wohin die Aper Mädels ihre Kameradinnen begleiteten, der Heimat zu.

Wardensleth

Seines Amtes entbunden. Der seit Anfang Februar von Kreisleiter Drees beurlaubte Ortsgruppenleiter Dr. D. v. h. ist jetzt auf Antrag des Kreisleiters von Gauleiter seines Amtes als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Wardensleth entbunden worden. Der Propagandaleiter E. Ledben ist mit der kommunikativen Leitung beauftragt. Für die bisherige Tätigkeit in der Ortsgruppe hat der Gauleiter dem bisherigen Ortsgruppenleiter gedankt.

Große Schwierigkeiten bereitet den Bauern die Heuernte auf der Juliusplate und den Außenbesiedlungslandereien, da die Fluten immer wieder das gerade geschnittene Gras forttragen. Zur Zeit ist nichts anderes möglich, als das Gras an höhergelegene Stellen zu tragen. Wenn jedoch im kommenden Jahre das große Deichbauprojekt durchgeführt ist, wird auch hier keinen außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu begegnen sein.

Güterbrücke gesperrt! Zur Zeit wird die Güterbrücke bei Huntebrink gründlich überholt. Aus diesem Grunde ist die Benutzung für Lastwagen mit mehr als zwei Tonnen Gesamtgewicht verboten. Damit diese Anordnung strengstens befolgt wird, ist eigens eine Wache aufgestellt, die zahlreichen Lastwagen ein Passieren verweigert muß.

Grate

Der Stenermotor verbrachte. Das Gesamt verhandelte über den Zusammenstoß zwischen

dem Motorfahrn „Allegro“ und dem Motorfahrn „Winden 7“. Als das von Bremerhaven kommende Motorfahrn „Allegro“ sich gegen 22 Uhr Abends näherte, sah man voraus zwei schwarzweiße Lichter, die offenbar von zwei kleinen Booten stammten. Vorwärtig wurde die Maschine auf langsame Fahrt gestellt und gleich darauf kopplert. In diesem Augenblick blieb plötzlich ein dunkler Gegenstand voraus in Sicht. Sofort wurde die Maschine auf Voll zurück“ gesetzt und ein Steuerbordbort angegeben. Der Zusammenstoß mit dem Motorfahrn „Winden 7“, den man vor sich hatte, war aber nicht mehr zu vermeiden. „Winden 7“ hatte bei Abende längere Zeit von einem Geschiff gelegen und von diesem Ladung übernommen. Es sollte dann achteraus verhoht werden, weil das Geschiff seinen Viegelack ändern mußte. Die beiden wurden losgeworfen und mit Niederdrückung der Maschine abgeleert. Der Schiffsführer bemerkte aber nicht, daß der Steuerbordmotor überhaupt nicht arbeitete. Das Schiff trieb — es ließ Gebö — herum und kam querstrom zu liegen. Vorn und hinten brannte eine Unterlaterne; Seitenlichter waren nicht angeht. Während dieser ungewollten Situation näherte sich das Motorfahrn „Allegro“. Der Schuch des Seemanns ließ sich am 21. April 1933 gegen 22 Uhr, hat zwischen dem mit dem Gebörton weckbarwärts fahrenden Motorfahrn „Allegro“ und dem Motorfahrn „Winden 7“ bei Abende ein Zusammenstoß stattgefunden, durch den MS „Allegro“ am Bug beschädigt wurde. Der Zusammenstoß ist allein durch den Kahn „Winden 7“ verursacht, der, als er wider seinen Willen nach Westhorn des Steuerbordmotors quer in den Strom geschlagen war, es unterlassen hat, die Aufmerksamkeits auf sich zu lenken. Gegen die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß sind Einwendungen nicht zu erheben.

Bremdenverkehr geht gut. Schon am Sonnabend kamen zahlreiche Segler und sonstige Booten von auswärts. Guten Besuch löste bei Rosenabend im Strandbad. Am Sonntag bot die Weter ein imposantes Bild. Im Rahmen der Weterwoche fanden sich zahlreiche Boote und Nachden im Laufe des Vormittags ein. An die 100 Boote, davon ein großer Teil im Vorderen, wurden verhoht. Angenehm für die Besucher war auch die Anwesenheit in Wilkens Garten an der Weter.

Der Tag des Deutschen Viebes wurde in Braut auf der Hüpfelasse von den beiden Männergruppen...

westlichem Wind kamen die Gefangenen von der Straße aus nicht so zur Geltung wie von der Seite...

Nordham.

Vom Tode des Ertrinkens errettet. Der dreijährige Sohn eines aus Hannover hier zu Besuch weilenden Ehepaars...

Meiendorfer Schützenverein kann mit dem Verkauf des ersten Festtages in jeder Beziehung zufrieden sein.

NSV-Kreisamtsleitung Ammerland

Eine Mitgliederwerbungsaktion wird in den nächsten Wochen bis zum 25. Juli dieses Jahres auf dem Ammerland für die NSV-Volkshochschule durchgeführt...

Table with 2 columns: Destination (e.g., Ab Men, Scholt, Pöcherde) and Price (e.g., 13.30 Uhr, 13.40 Uhr).

Der Sonberga fährt ab Men 13.30 Uhr, ab Dohlt 13.40 Uhr, ab Wisdenahn 13.50 Uhr...

Von der NSV-Kreisamtsleitung Ammerland werden am 5. Juli d. J. 15 erholungsbedürftige Knaben nach dem Jugendherstellungshaus 'Teiermarkt' in Neumarkt in der Teiermark...

Rundgang durch die Heimat

Nach Zwischenbau. Der Kreis Ammerland der NSV/NA unternahm gestern mit den Ortsgruppenleitern und Kreisamtsleitern einen Ausflug nach Norderne...

Nordham. Das Abteilungsportfest der 12. NSV wurde für dieses Jahr auf den 4. September festgesetzt und wird wieder in ähnlicher Weise wie im Vorjahr durchgeführt werden.

Nordham. Am Dienstag feiert der Reichsbauführer Franz Krumpf, Kabelstraße 3, 40 Jahre in Diensten der Reichsbahn. Der Jubilär erfreut sich allseitiger Verehrung.

Nordham. Am Sonnabend wurde der Neubau von H. Probst an der Elmstraße eingeweiht.

Nordham. Sein 50jähriges Jubiläum feiert am 1. Juli Karl Plante, Buchdrucker, in Nordham-Alten.

Nordham. Ein wilder Hund hat in der Elmstraße gewütet und in mehreren Fällen die Straße zerstört und eine ganze Anzahl Tiere zertrümmert. Der Eigentümer des Hundes wurde festgesetzt.

Nordham. Zum Zugführer ernannt wurde Siebels Eber in Nordham.

Bootholzberg. Das diesjährige Hartfeinwerkfest 15 Gefolgschaftsmittagessen, die seit langen Jahren im Wert mitarbeiten, die Mittel für eine acht- bis zehntägige Adressreise zur Verfügung.

Datum. Unser Ort erfreut sich bei den Seglern, vor allem bei den Delmenhorstern, ganz besonderer Beliebtheit. Nun wird unser Seglerort ein weiteres Schmuckstück sein.

Attenesf. 80 Kolbener Landblättern nahmen in unserem Orte bei Bauern Scheunenquartier.

Gandersee. Die Mühlenstraße ist von Grund auf allen modernen Anforderungen entsprechend neu angelegt.

Schulter. Die Delmenhorster Schuljugend hat sich zur Vorbereitung des im Gelände der vorgezeichneten Umgebungsstraße angelegten Mäusfeldes bereit erklärt. Der Erntertrag wird der Allgemeinheit zugute kommen.

Annendebide. Die vielen schönen neuen Siedlungshäuser konnten in den letzten Tagen bezogen werden. Damit ist unser Ort wieder um ein großes Stück gewachsen.

Gandersee. Unter Leitung des Landwirtschaftslehrers Brinkhoff-Delmenhorst fanden die Feldbegehungen statt. Großes Interesse fand ein Feld, auf dem eine Roggen- und Weizenfrucht gesüht wird.

Meiendorfer Schützenfest

Das 32. Schützenfest des Schützenvereins Meiendorf gestaltete sich zu einem eckigen Volksfest. Liebe zur Heimat, Verbräutlichkeit und Pflege alten Volkstums zeichnen von jeder die Meiendorfer Schützen aus...

Von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der Besucher, und bald herrschte beste Feststimmung. Wurstfuden und Verkaufsstände sorgten reichlich für Erholung und Aufmunterung.

Das Schießen stand unter Leitung des Schießmeisters D. G. in den Schützen wurde auf feinstalber-Volksschieße auf Kleinfalkenbüchse und Großkaliberschieße. Die Teilnahme war ausgezeichnet. Im festlich geschmückten Saal des 'Meiendorfer Schützenlofes' (Jah. Joh. Haberfamb) und im Festzelt hatten sich eine große Anzahl Gäste eingeladen zur zwanglosen Kaffeekasse. Die eifrig musizierenden Kapellen sorgten für Unterhaltung und spielten auch nach dem Schießen unermüdet zum Tanz auf. Traditionsgemäß wird der heutige zweite Festtag mit einem Frühkoppen eröffnet, worauf der Wettkampf um die ausgeschriebenen Preise fortgesetzt wird. Der Programm des heutigen zweiten Tages gehört nach alten Gebräuchen den Kindern. Der Abend aber wird die große Schützenfamilie wieder vereinen, und im Mittelpunkt steht die Preisverteilung. Der

Nachrichten-Skatecke

Aufgabe Nr. 15. Vorhand hat folgende Karten:

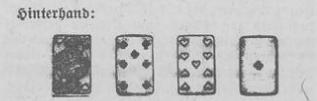


Er spielt einen offenen Full (Null-Dubert) aus der Hand und besterzt. Wie werten die Karten verteilt, wenn im Start Kreuz 10 und Kreuz König liegen?

Aufgabe Nr. 16. Vorhand:



Mittelhand:



Vorhand spielt Kreuz und hat einschließlich des Stakes mit den letzten vier Stichen 45 Augen erhalten. — Kann er das Spiel noch gewinnen?

Lösung zu Aufgabe 13. Kreuz 10 sgt bei Vorhand. Außerdem hat Vorhand noch Herz Dube, Pik 10, zwei Herz und drei Karo.

Sinterhand muß den 3. Stich mit Karo 9 nehmen — 10 und Karo 10 nachziehen. Uebernimmt Vorhand mit dem Karo 10, so sgt Mittelhand mit dem Pik 10 — 23 und Sinterhand bekommt zum Schluß auf jedem Fall noch einen Karo-Stich, der mit der Pik 10 von Mittelhand 64 Augen ergibt.

Gibt Vorhand auf die Karo 10 die Karo Dame zu, so gibt Mittelhand Pik 10 — 23 und Sinterhand spielt Karo König nach.

Nun kann Mittelhand das Karo 10 stechen, so daß die Gegenpieler auch in diesem Fall 64 Augen erhalten.

Lösung zu Aufgabe 14. Der Spieler gewinnt sein Spiel mit 61 Augen bei folgendem Spielverlauf:

- 4. Stich: Mittelhand: Karo Dame, Karo 10, Herz 8; + 13.
5. Stich: Sinterhand: Pik 10, Pik 9, Pik 7; + 11.
6. Stich: Sinterhand: Pik 10, Pik 8, Kreuz 8; + 10.
7. Stich: Sinterhand: Kreuz Dame, Kreuz 7, Kreuz 10; — 13.
Die übrigen Stiche fallen an den Spieler.

Alles Lieberlebende und Lieberlebende geht vorüber. Jede Bewegung sucht den Schwerpunkt, auf welchem sie ruhen möge.

Der Etappenhase

von Runje-Cortan

Unrechtschön R. & S. Grefler, Markt 1. B. 23. Fortsetzung. 'Aber Sund, du!' Verschnüßelnd lachend stieß er Franz an. 'Kaufst du mich mit dir? Die Antje gefällt mir besser. Nimm dir wieder die Marie!'

Franz und Antje hatten sich bereits wieder zu Klaus an den Tisch gesetzt. 'Was war denn nun?' erkundigte sich Klaus neugierig. Franz gab keine Antwort, trank sein Glas leer und goß sich wieder ein. 'Gar nichts war!' erklärte an seiner Stelle Antje ein wenig enttäuscht. 'Der Hein hat ihm nur was gesagt!'

Sie entzog ihm die Hand zwar, doch Ferdinand strahlte sie nichtsdestoweniger mit verliebten Augen an. 'Warum hast du mir nicht gleich gesagt, daß du hierher gehst?' meinte er vorwurfsvoll. 'Ich habe dich überall gesucht!'

In die Möglichkeit solch hohen Besudes dachte Hein nicht im entferntesten, als er Ferdinand jetzt anbrüllte: 'Mensch, quatsch mich nicht aus der Flanke an, du tonnst mir gerade zurecht!' 'Hoh! Ferdinand geriet nun auch in Wolle. 'Sib man hier nicht so an!'